

Sonderdruck aus

Sprach- wissenschaft

Band 42 · Heft 2 · 2017

Begründet von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL †

Herausgegeben von

ROLF BERGMANN

KARIN DONHAUSER

HANS-WERNER EROMS

ELVIRA GLASER

CLAUDINE MOULIN

THEO VENNEMANN

Redaktion

ROLF BERGMANN

Internationaler Beirat

JOHN OLE ASKEDAL

JOAN BYBEE

MARK LOUDEN

ROBERT MURRAY

PAOLO RAMAT

MARCEL VUILLAUME

KLAAS WILLEMS



Universitätsverlag

WINTER

Heidelberg

2017

Prof. Dr. Rolf Bergmann
Heidelberg
2017

Inhalt

BETRÄGE

-
- 121 – 176 Andreas Nievergelt (Zürich)
Nachträge zu den althochdeutschen und altsächsischen
Glossen (2015/16)
- 177 – 189 Norbert Kruse (Weingarten)
Das „Schlettstädter Glossar“ und seine Herkunft aus Zwie-
falten
- 191 – 202 Tabea Reiner (München)
??...sehen werden kann. Ergebnisse einer Korpusstudie
- 203 – 230 Lingling Chang (Nanjing)
Der Pertinenzdativ im Deutschen und das Pertinenz-
Subjekt bei unakkusativen Sätzen im Chinesischen

Andreas Nievergelt

Nachträge zu den althochdeutschen und altsächsischen Glossen (2015/16)

Zusammenfassung: Im Verlaufe der letzten anderthalb Jahre haben sich auf dem Gebiet der Glossen die althochdeutschen und altsächsischen Quellen erneut vermehrt. Dieser neuerliche Zuwachs ist diesmal nicht allein der Erforschung der unscheinbaren Griffelglossen zu verdanken. Auch eine ganze Reihe bislang unbekannter Federglossen sind zum Vorschein gekommen. Der Beitrag bietet eine Auflistung der Neufunde sowie eine Edition und paläographische und sprachliche Untersuchung von althochdeutschen Griffel- und Federglossen in achtzehn Handschriften.

Abstract: In the course of the last one and a half year the Old High German and Old Saxon sources in the field of glosses have increased again. This recent growth is due not only to the hardly legible scratched glosses, but also a great many of unknown ink glosses have appeared. The present article offers an overview of the discoveries as well as an edition with a linguistic and paleographical analysis of recently discovered Old High German glosses from eighteen manuscripts.

Einleitung

Auf der Suche nach noch nicht bekannten althochdeutschen Glossen wird man in den Handschriften weiterhin fündig. Erneut sind zahlreiche Nachträge anzumelden. Sie betreffen einerseits Glossenfunde in Handschriften, die nicht als glossentragend bekannt waren, und andererseits Ergänzungen zu bereits bekannten Glossierungen. Dass noch immer neue Glossen auftauchen, erstaunt im Fall der unscheinbaren Griffelglossen wenig. Leicht verwundern mag es dagegen bei den Federglossen, die im Normalfall auf Anhieb sichtbar sind. In einigen Fällen lassen sich die Neufunde erklären mit einer zunehmend leichteren Zugänglichkeit der Quellen. Im Zuge der starken Ausweitung der Digitalisierung sind in den letzten Jahren große Bestände an Handschriften im Internet einsehbar und damit bislang übersehene Federglossen leichter auffindbar geworden. Für die Ermittlung von eingeritzten Glossen

ist die Digitalisierung dagegen weiterhin bedeutungslos. Nur in Ausnahmefällen sind Griffelglossen auf den Digitalisaten sichtbar, und verlässlich entziffern kann man sie am Bildschirm praktisch nie. Quellen in Form von Einritzungen können weiterhin nur mittels systematischer und akribischer Durchsicht der handschriftlichen Originale erschlossen werden.

Mit dem vorliegenden Beitrag soll eine aktualisierte Bestandsaufnahme der Quellen und eine Zusammenstellung der Neuzugänge (Kapitel 1) sowie eine Sammeledition von Neufunden in 18 Handschriften (Kapitel 2) geboten werden.¹

1. Die Quellenlage der althochdeutschen und altsächsischen Glossen Ende Dezember 2016

Seit meiner letzten Bestandsaufnahme² sind die folgenden Nachträge aus 44 Handschriften zu verzeichnen:³

* Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität B III 2 (BSStK-Nr. 34): Die Handschrift enthält 2 ahd. Griffelglossen zum Homiliarium Pauli Diaconi (pars hiemalis).⁴

* Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität B VII 18 (BSStK-Nr. 28): Die Handschrift enthält 1 ahd. Griffelglosse zu Gregorius Magnus, Regula pastoralis.

Berlin, SBPK Ms. lat. fol. 741 (BSStK-Nr. 59d): Die Handschrift enthält mindestens 8 ahd. Griffelglossen zu Taio, Sententiae, die meisten davon gekürzte.⁵

Bern, Bürgerbibliothek Cod. 89 (BSStK-Nr. 61): Die Handschrift enthält nach neuester Untersuchung mehr als in Mayer 1974: 14–16 angegeben, nämlich 103 ahd. Griffel- und Farbstiftglossen (40 zu Gennadius von Marseille, Liber ecclesiasticorum dogmatum, 63 zu den Canones conciliorum Dionysio Hadriana; zudem wenige lat. Griffelglossen). Einige Lesungen bei Mayer sind zu korrigieren.

* Bern, Bürgerbibliothek Cod. 167 (BSStK-Nr. 67c): Die Handschrift enthält 3 ahd. Feder-glossen zu Vergilius, Bucolica, Georgica, Aeneis.

¹ Ein Teil dieser Untersuchungen wurde durchgeführt im Rahmen des SNF-Projektes „Kürzungen im Althochdeutschen“, Leitung Prof. Dr. Elvira Glaser, Universität Zürich.

² Vgl. NIEVERGELT 2015: 289–294.

³ Aufgelistet werden Daten aus der eigenen Forschung. Zu weiteren Nachträgen verweise ich auf das stets topaktuelle Glossenportal „Althochdeutsche und altsächsische Glossen“ (glossen.ahd-portal.germ-ling.uni-bamberg.de). Siehe dazu unten. Ich danke Prof. em. Dr. Rolf Bergmann und Prof. Dr. Stefanie Stricker herzlich für die immer sofortige Erarbeitung der Funde in BSStK und die Angaben zu den neuen BSStK-Nummern.

⁴ Mit * sind diejenigen Handschriften bezeichnet, deren Glossen in diesem Beitrag, in Kapitel 2, ediert werden. Bei den Handschriften mit noch nicht edierten Glossen sind die Angaben zur Anzahl der Glossen als vorläufig zu behandeln.

⁵ Die Glossen werden im Rahmen des SNF-Projektes „Kürzungen im Althochdeutschen“ veröffentlicht.

Châlons-en-Champagne, Bibliothèque municipale Ms. 8(9) (BSStK-Nr. 1101): Die Handschrift enthält 9 ahd. und ahd. Feder-glossen zu Sedulius, Carmen paschale, davon 7 Glossen in *hfk*-Geheimschrift, und 2 ahd. Feder-glossen zu Arator, De acibus apostolorum. (Edition durch Chris de Wulf und Andreas Nievergelt in Vorbereitung)

Colmar, Bibliothèque municipale Ms. 15 (38), f. 1–172 (BSStK-Nr. 1060b): Die Handschrift enthält 6 ahd. Griffelglossen zur Bibel (Mt), einige gekürzte, dazu 1 deutsches Wort in einer Federprobe.⁶

* Colmar, Bibliothèque municipale Ms. 29 (40) (BSStK-Nr. 1060a): Die Handschrift enthält 3 ahd. Feder-glossen zu Gregorius Magnus, Regula pastoralis, dazu ein althochdeutsches Wort in einer Federprobe.

Cologny, Bibliotheca Bodmeriana Cod. Bodmer 88 (BSStK-Nr. 1099): Die Handschrift enthält 1 ahd. Feder-glosse zu Horatius, Carmina. (Edition durch A. Nievergelt in Vorbereitung)

Cologny, Bibliotheca Bodmeriana Cod. Bodmer 142 (BSStK-Nr. 1098): Die Handschrift enthält 57 ahd. Feder-glossen zu Prudentius, Werke, davon 2 Glossen in *hfk*-Geheimschrift und 1 Glosse in der Trierisch-süddeutschen Geheimschrift, in der Übersicht bei Bischoff 1981: 130, Tafel III die Nr. 39.⁷

Cologny, Bibliotheca Bodmeriana Cod. Bodmer 177 (BSStK-Nr. 1100): Die Handschrift enthält wenige späthd. (-lat.?) Feder-glossen zum Passionarius von Gariopontus von Salerno. (Edition durch A. Nievergelt in Vorbereitung)

Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 36.12 (BSStK-Nr. 151c): Die Handschrift enthält 1 ahd. Feder-glosse zu Ovidius, Metamorphosen libri. (Edition durch A. Nievergelt in Vorbereitung)

St. Gallen, Stiftsbibliothek 28 (BSStK-Nr. 174) enthält 2 ahd. Griffelglossen zur Bibel (Pv) (Edition durch A. Nievergelt in Vorbereitung)

Nach neuester Untersuchung⁸ enthalten St. Gallen, Stiftsbibliothek 216 (BSStK-Nr. 204) 14 ahd. Griffelglossen und 11 ahd. Feder-glossen, St. Gallen, Stiftsbibliothek 217 (BSStK-Nr. 205) 30 ahd. Griffelglossen und 3 ahd. Feder-glossen und St. Gallen, Stiftsbibliothek 220 (BSStK-Nr. 256i) 13 ahd. Griffelglossen, alle zu Gregorius Magnus, Regula pastoralis.

St. Gallen, Stiftsbibliothek 242 (BSStK-Nr. 208): Die Handschrift enthält 2 ahd. Griffelglossen zu Aldhelm, De laudibus virginum und 2 ahd. Griffelglossen zu Sedulius, Carmen Paschale. (Edition durch A. Nievergelt in Vorbereitung)

St. Gallen, Stiftsbibliothek 682 (BSStK-Nr. 256aq): Die Handschrift enthält 6 ahd. Farbstiftglossen und 1 ahd. Griffelglosse zu den Canones Nicaeni. (Edition durch A. Nievergelt in Vorbereitung)

München, BSB Clm 4547 (BSStK-Nr. 710b): Die Handschrift enthält 2 ahd. Griffelglossen zu Alanus de Farfa, Homiliarium (pars aestivalis), dazu eingeritzte ahd. Personennamen.

* München, BSB Clm 4554 (BSStK-Nr. 479): Die Handschrift enthält gemäß neuester Untersuchung 13 ahd. Griffelglossen zu Vitae / Passiones.

⁶ Edition im Rahmen des SNF-Projektes „Kürzungen im Althochdeutschen“, Universität Zürich.

⁷ Edition der Glossen, zusammen mit den Glossen in Paris, BnF lat. 8307 (BSStK-Nr. 774ac), durch Christoph Uting und A. Nievergelt in Vorbereitung.

⁸ CHUMILIN/NIEVERGELT 2016: 54–62, 64f., 69–76, 84–89.

- München, BSB Clm 4614 (BSStK-Nr. 488): Die Handschrift enthält, entgegen den Angaben in den älteren Editionen (StSG 5,27; Bischoff 1928: 156f.) weit mehr als 50, nämlich über 1000 ahd. Griffelglossen, darunter etliche gekürzte.⁹
- * München, BSB Clm 6230 (BSStK-Nr. 505): Die Handschrift enthält 2 ahd. Griffelglossen zur Bibel (Act). Die Anzahl althochdeutscher Federglossen ist zu korrigieren (siehe unten).
- München, BSB Clm 6369 (BSStK-Nr. 710bg): Die Handschrift enthält 1 ahd. Federglosse zu Macrobius, *In somnium Scipionis*, (Edition durch A. Nievergelt in Vorbereitung)
- * München, BSB Clm 14466, f. 40-88 (BSStK-Nr. 710be): Die Handschrift enthält 1 ahd. (?) / mhd. Federglosse zu Vergilius, Aeneis.
- * München, BSB Clm 14472 (BSStK-Nr. 710bc): Die Handschrift enthält 2 ahd. Griffelglossen zu den Homilien de epistulis Pauli, pars prima (Collectio Gymnici). Dazu 2 unklare ahd. Federeinträge.
- * München, BSB Clm 14748, f. 39r-46v (BSStK-Nr. 710bd): Die Handschrift enthält 1 ahd. Federglosse zum Commentarius in Persii Satiras.
- München, BSB Clm 14781, f. 44-159 (BSStK-Nr. 613 [I]) enthält 2 lat.-ahd. Federglossen zu Lucanus, Pharsalia.
- * München, BSB Clm 18546b, f. 37-197 (BSStK-Nr. 710bf): Die Handschrift enthält 1 ahd. Federglosse zur Vita S. Aviti.
- München, BSB Clm 18765 (BSStK-Nr. 657): Die Anzahl der ahd. Griffelglossen zu Boethius, *De consolatione philosophiae* beläuft sich auf 116. Viele sind gekürzt.¹⁰ (Dazu 50 lat. Griffelglossen.)
- * München, BSB Clm 19451 (BSStK-Nr. 667): Die Handschrift enthält 2 ahd. Griffelglossen und 1 weitere Federglosse zu Arator, *De actibus apostolorum*.
- * München, BSB Clm 27152 (BSStK-Nr. 693): Zu den Griffelglossen (vgl. NIEVERGELT 2015: 292) dieser Handschrift siehe unten in Kapitel 2.
- München, BSB Clm 28118 (BSStK-Nr. 695): Bei den Glossen handelt es sich um Farbstiftglossen. Die Handschrift enthält zusätzlich zu den 2 bekannten weitere ahd. Glossen.¹¹
- * München, BSB Clm 29216/8 (BSStK-Nr. 696 [VII]): Das Fragment enthält 1 ahd. Federglosse zu Vergilius, Aeneis.
- * München, BSB Clm 29226/12 (BSStK-Nr. 710bj): Das Fragment enthält 1 ahd. Federglosse zu Sallustius, *Bellum Iugurthinum*.
- * München, BSB Clm 29265/7 (BSStK-Nr. 710bi): Das Fragment enthält 1 ahd. Griffelglosse zur Bibel (Dn).
- * München, BSB Clm 29303/91 (BSStK-Nr. 710bh): Das Lektionarfragment enthält 1 ahd. Federglosse (zu Mt).

- * Paris, BnF lat. 7906, f. 35-58 (BSStK-Nr. 774ad): Die Handschrift enthält 1 ahd. Federglosse zu Iuvenalis, *Saturae*.
- Paris, BnF lat. 8307 (BSStK-Nr. 774ac): Der Codex enthält 38 ahd. und as. Federglossen (2 Glossen davon in *hfr*-Geheimschrift) zu Prudentius, *Werke*. Christoph Uiting entdeckte dazu mehrere ahd. Wörter im fortlaufenden Text der medizinischen Rezepte. 1 ahd. Wort steht überdies in einer Federprobe.¹²
- Paris, BnF lat. 11275, f. 1-73 (BSStK-Nr. 774ae): Die Handschrift enthält 4 ahd. Federglossen zu Eutyches, *Art de verbo*. (Edition durch A. Nievergelt in Vorbereitung)
- Poitiers, Bibliothèque municipale, Ms. 184 (BSStK-Nr. 780a): Die Handschrift enthält 1 ahd. Federglosse zu Grimaldus, 'Liber accipitrum'. (Edition durch A. Nievergelt in Vorbereitung)
- * Porrentruy, Bibliothèque Cantonale Jurassienne Ms. 34 (BSStK-Nr. 1097): Der Codex enthält 1 afrk. od. as. Griffelglosse zur Bibel (Mt).
- Reims, Bibliothèque municipale Ms. 1094 (BSStK-Nr. 790b): Die Handschrift enthält mindestens 1 ahd. Federglosse zu Priscian, *Institutiones grammaticae*. (Edition durch A. Nievergelt in Vorbereitung)
- Rom (Vatikanstadt), BAV Pal. lat. 883 (BSStK-Nr. 836a): Die Handschrift enthält 6 ahd. Federglossen zu Sallustius, *Bellum Iugurthinum*. (Edition durch A. Nievergelt in Vorbereitung)
- Rom (Vatikanstadt), BAV Pal. lat. 887 (BSStK-Nr. 836v): Die Handschrift enthält 1 ahd. Federglosse zu Sallustius, *Bellum Catilinarium*, dazu 1 deutsches Wort in einer Federprobe. (Edition durch A. Nievergelt in Vorbereitung)

Anzahl der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften

Die Gesamtzahl der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften wird erhoben und laufend auf den neuesten Stand gebracht im Rahmen des seit 2014 laufenden DFG-Projektes „Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften. Digitale Erschließung der in Buchform veröffentlichten Daten und Erhebung der Daten zu den Nachtragshandschriften in einer Datenbank“ (Leitung: Prof. em. Dr. Rolf Bergmann und Prof. Dr. Stefanie Stricker).¹³ Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Abfrage 31.12.2016) beträgt die Gesamtzahl 1486 Handschriften.

⁹ Die Glossen werden zusammen mit den Griffelglossen in München, BSB Clm 4542 im Rahmen des SNF-Projekts „Kürzungen im Althochdeutschen“, Universität Zürich, veröffentlicht.

¹⁰ Vgl. BSStK 3, 1245; NIEVERGELT 2007: 788-790. Veröffentlichung der Glossen demnächst in MALCOLM GODDEN u. a., *Boethius in Early Medieval Europe. Commentary on The Consolation of Philosophy from the 9th to the 11th centuries* (Alfredian Boethius Project University of Oxford).

¹¹ Siehe demnächst die Dissertation von FALKO KLAES zur volkssprachigen Glossen- und Textüberlieferung aus Triest.

¹² Edition der Glossen, zusammen mit den Glossen in Coligny, *Bibliotheca Bodmeriana Cod. Bodmer 142* (BSStK-Nr. 1098), durch Christoph Uiting und Andreas Nievergelt in Vorbereitung.

¹³ Einsehbar unter Althochdeutsche und altsächsische Glossen (glossen.ahd-portal.germ-ling.uni-bamberg.de).

Anzahl der althochdeutschen und altsächsischen Griffelglossenhandschriften, einschließlich der Farbstiftglossenhandschriften (GV)¹⁴

In NIEVERGELT (2015: 294) ist eine Aufzählung von 202 althochdeutschen und altsächsischen Griffel- und Farbstiftglossenhandschriften veröffentlicht. Diese ist um die folgenden 13, mit der BStK-Katalognummer zitierten Neuzugänge zu ergänzen (G = Griffelglossen, F = Farbstiftglossen):

BStK-Nr. 38 (G), 34j (G), 59d (G), 174 (G), 208 (G), 256aq (F, G), 505 (G), 667 (G), 710bc (G), 710bi (G), 710bl (G), 1060b (G), 1097 (G).

BStK-Nr. 256z ist aus der Aufzählung entfernt worden, da es sich bei der Griffel-eintragung um eine Textkorrektur und nicht um eine Glosse handelt.¹⁵ Damit enthalten zum aktuellen Zeitpunkt (31.12.2016) 214 Handschriften althochdeutsche und altsächsische Griffel- und Farbstiftglossen.

2. Edition von althochdeutschen Glossen aus achtzehn Handschriften

Die folgende Sammeledition enthält neugefundene althochdeutsche Glossen aus achtzehn Handschriften (unter I-18):¹⁶

1. Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität B III 2 (BStK-Nr. 34j), 2. Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität B VII 18 (BStK-Nr. 28), 3. Bern, Burgerbibliothek Cod. 167 (BStK-Nr. 67c), 4. Colmar, Bibliothèque municipale Ms. 29 (40) (BStK-Nr. 1060a), 5. München, BSB Clm 4554 (BStK-Nr. 479), 6. München, BSB Clm 6230 (BStK-Nr. 505), 7. München, BSB Clm 14466, f. 40-88 (BStK-Nr. 710be), 8. München, BSB Clm 14472 (BStK-Nr. 710bc), 9. München, BSB Clm 14748 (BStK-Nr. 710bd), 10. München, BSB Clm 18546b, f. 37-197 (BStK-Nr. 710bf), 11. München, BSB Clm 19451 (BStK-Nr. 667), 12. München,

¹⁴ Die althochdeutschen und altsächsischen Griffel- und Farbstiftglossenhandschriften werden in einer Liste gesammelt, dem sogenannten „Glaser-Verzeichnis“ (GV), benannt nach Elvira Glaser, die das Verzeichnis 1995 für die Griffelglossenhandschriften angelegt hat. Seit 2015 werden die Farbstiftglossenhandschriften mitgeführt. Das Verzeichnis ist fortlaufend aktualisiert einsehbar bei „Althochdeutsche Glossen Wiki“ (glossenwiki.phil.uni-augsburg.de). Zu den Einzelheiten siehe NIEVERGELT 2015: 293f.

¹⁵ Vgl. GSp LIX, GLASER/NIEVERGELT 2009: 203f. und A. 6.

¹⁶ Ich danke an dieser Stelle den Leitern und Mitarbeitern der Handschriftenabteilungen der Universitätsbibliothek Basel, der Burgerbibliothek Bern, der Bibliothèque municipale de Colmar, der Bayerischen Staatsbibliothek München, der Bibliothèque nationale de France, Paris und der Bibliothèque Cantonale Jurassienne, Porrentruy herzlich, dass ich die Handschriften einsehen konnte. Danken möchte ich außerdem allen, die mir auf unterschiedlichste Weise geholfen haben: Prof. em. Dr. Rolf Bergmann, Dr. Brigitte Bulitta, Dr. Birgit Ebersperger, Prof. Dr. Elvira Glaser, Prof. em. Dr. Ernst Hellgardt, Dr. Elke Krotz, Dr. des. Mirjam Marti, Dr. Roland Schuhmann, Prof. Dr. Stefanie Stricker und Christoph Uiting, Prof. em. Dr. Rolf Bergmann danke ich herzlich für die Aufnahme dieses Artikels in die Fachzeitschrift *Sprachwissenschaft*.

BSB Clm 27152 (BStK-Nr. 693), 13. München, BSB Clm 29216(8) (BStK-Nr. 696 [VII]), 14. München, BSB Clm 29226(12) (BStK-Nr. 710bj), 15. München, BSB Clm 29265(7) (BStK-Nr. 710bi), 16. München, BSB Clm 29303(91) (BStK-Nr. 710bb), 17. Paris, BnF lat. 7906, f. 35-58 (BStK-Nr. 774ad), 18. Porrentruy, Bibliothèque Cantonale Jurassienne Ms. 34 (BStK-Nr. 1097).

Zur Einrichtung der Editionen und den Formen der Präsentation verweise ich wieder auf die entsprechenden Einleitungen in NIEVERGELT (2011: 318f.; 2012: 381f.). Zweck auch dieser Edition ist es, das neue Glossenmaterial im Rahmen seiner Überlieferung vorzustellen und in Form einer möglichst konzentrierten paläographischen und sprachhistorischen Vorklärung für weitere Forschungen bereitzustellen.

Die Glossen sind pro Handschrift durchgezählt und werden auch in dieser Zählung zitiert. Dabei wird die früher praktizierte Aufteilung beibehalten, Federglossen mit Buchstaben und Griffelglossen mit Nummern durchzählen. Wo nicht anders vermerkt, handelt es sich bei den behandelten Glossen um Neufunde.

2.1. Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität B III 2 (BStK-Nr. 34j)

Aus den Beschreibungen der Handschrift¹⁷ gebe ich die folgenden Eckdaten: 146 Blätter + 1 Vorsatzblatt, 34,5 x 24 cm, Textfeld 26,5-28 x 17,2-18 cm, einspaltig, 31 Zeilen. Karolingische Minuskel von zahlreichen Händen. Reicher Schriftschmuck. Glossen des 15. Jahrhunderts (des Priors der Basler Kartause Heinrich Arnoldi). Inhalt: Homiliarium Pauli Diaconi (pars hiemalis). Vorsatzblatt: Basler Konzilsurkunde von 1437 mit zwei Urteilen. Ort und Zeit der Entstehung des Homiliars werden kontrovers beurteilt: Bei MEYER/BURCKHARDT (1960: 202) und HOFFMANN (1986: 371) mit „9/10. Jh.“ datiert, wird die Handschrift bei BISCHOFF (1998: 58) an den Anfang des 10. Jahrhunderts gestellt. Während VON EUW (2008, 1: 456) und HOFFMANN in den Händen St. Galler Schreiber erkennen (HOFFMANN nur f. 119-146), legt sich BISCHOFF („vielleicht Oberrhein [Schweiz]“) nicht näher fest. Die Stellungnahme von BRUCKNER in dieser Frage (SMAH 3,50) fällt nicht klärend aus. Die Handschrift wurde der Kartause von Basel in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschenkt (vgl. MEYER/BURCKHARDT 1960: 202-206; LEHMANN 1941: 272) und ist seit 1590 im Besitz der Basler Universitätsbibliothek.

¹⁷ Detailliert in MEYER/BURCKHARDT 1960: 202-206, kurz in BISCHOFF 1998: 58.

Die Handschrift trägt zahlreiche Einritzungen, darunter 2 althochdeutsche Griffelglossen.¹⁸

Althochdeutsche Griffelglossen

1. f. 3v, Z. 8, *enucleatus* – *chelen*

(7) ... Ceteraque huiusmodi que sequentia lectionis euangelice / (8) *comme-morant*¹⁹ si *enucleatus* discutantur (Ed. *discutatur*) inueniemus celestibus redundare mysteris (In uigilia sancti Andreæ apostoli; PL 94,256D,9) 'Und genauso werden wir das Übrige, das sie sich mit der Evangelienlesung in das Gedächtnis zurückrufen, wenn es **deutlicher** erörtert wird, in reichem Maße durch die himmlischen Sakramente bekommen.'

Griffelglosse, mit stumpfem Griffel in derselben Schrift wie der Text sehr deutlich über *-l enuc-* eingetragen.

chelen: Wohl Adverb ahd. *gihelēn* 'übereinstimmend, deutlich', gebildet mit dem st. flekt. Dat. Pl. des Adj. ahd. *gihel*, mhd. *gehel* 'übereinstimmend, logisch folgend' – AWB 4,932f. GSp 4,858. EWA 4,273f. Zur Adverbialbildung vgl. BRG § 269,5. HENZEN 1965: 231f. In <c> ist das Präfix ahd. *gi-* mit synkopiertem Vokal zu sehen.²⁰ Dass <c> für /g/ in sämtlichen Positionen stehen kann, zeigen beispielsweise die st.-gallischen Griffelglossen in Berlin, SBPK Ham. 542.²¹ Unwahrscheinlich dagegen ist, dass <ch> den Hauchlaut initial *h-* und die Glosse das Adv. zum Adj. *hel* (AWB 4,898) wiedergibt. Bei üblicher oberdeutscher Schreibung <ch> für */k/ wäre auf ein ahd. Adj. **kel* zu schließen. Ein solches ist jedoch nicht bekannt.

2. f. 36r, Z. 10, (*ostenderunt*) – *cuaren*

(9) Sed (Ed. *sed et*) intellectualium pastores gregum inno cuncti fideles qua²² *mentis indus* (10) *tria christum*²³ querere debeant dictis pariter suis *ostenderunt* et factis (Homilia in aurora natiuitatis domini; PL 94,35C,13) 'Aber auch die Hirten der verständigen Herden **zeigten** mit ihren Äußerungen und zugleich mit ihren Taten, mit welchem Fleiß des Geistes freilich alle Gläubigen Christus suchen sollten.'

Griffelglosse marg. rechts neben Z. 10, unklar, ob zur Glosse 1 gehörig. Die Schrift gleicht wie bei jener der Textschrift, aber die Einprägung ist weniger deutlich.

¹⁸ Autopsie 11. 11. 2015, 1. 11. 2016, 23. 12. 2016.

¹⁹ Letztes *n* nachträglich eingefügt.

²⁰ Zu dem Phänomen s. ERNST/GLASER 2009: 1017-1019.

²¹ Edition in Vorbereitung im Rahmen des SNF-Projektes „Kürzungen im Althochdeutschen“.

²² *a* aus *Rasur*.

²³ Davor *Rasur*.

cuaren: Inf. (oder 3. Pers. Pl. Konj. Präs.?) sw. V. ahd. **giwären** 'zeigen, darlegen, als wahr erweisen' – GSp 1,923f. StWG 697. SchG 10,395. RSV 1,250. *c* steht wie in der Glosse 1 für Präfix *gi-* bei synkopiertem Vokal. Möglich ist auch *gu-* statt *gi-* vor *w* (BRG § 107, A. 3). Nicht ganz auszuschließen ist zudem das Simplex *wären* und eine romanisch beeinflusste Graphie <cuu> für /w-/.
Sprachliche Charakterisierung
 An den beiden Glossen fällt die synkopierte Präfixform auf. Die Graphie <c> für /g/ ist unter diesen Umständen schwierig zu beurteilen. Ebenso schwierig ist eine Datierung durchzuführen. Eintragung noch im 10. Jahrhundert ist möglich.

Weitere Griffelglossen

Lateinische Griffelglossen: f. 2r, Z. 18, *curamus* – *intellegimus*; f. 5r, Z. 12, *inssionem sequendo* – *primouoluit*; f. 34r, Z. 10, über *conuerterit* – *cum*. – Gekürztes: f. 17r, Z. 14, *consecrandam diuino* – *gla* (-a nach rechts in eine Wellenlinie verlängert, = *gloria*?); f. 37r, Z. 13, marg. rechts, *ma* (= *maria*?). – Marginale Schreibproben: f. 23r, marg. unten ist der Textteil *Cum enim (...) uirtutes* (Z. 28f.) mit stumpfem Griffel exzerpiert; f. 34r, marg. rechts neben Z. 7f. ist mit spitzem Griffel der nebenstehende Textteil *adnunciantis (...) praedicantis*, nur in Teilen lesbar, exzerpiert. – Textkorrekturen: f. 7r, Z. 14 (marg. rechts), 16, 17, 21, 29 und f. 7v, Z. 4-6 (marg. links), 4, 5, 9, 18, 22 ist der Text mit spitzem Griffel korrigiert, das meiste davon nachher mit Tinte ins Reine geschrieben.²⁴ Eingeritzte Korrekturen auch f. 17r, Z. 14; f. 20v, Z. 28. Den Text gliedernde Zeichen sind f. 10v anzutreffen. – Unidentifiziertes: f. 2r, Z. 7, *puer*; f. 8v, Z. 23, *quam*; f. 13r, Z. 29, *arundo*; 14r, Z. 3, *ualeat*, Z. 8, *omne uerbum*; Z. 19, *fratris karissimi*; f. 58r, Z. 13, *me*; f. 78v, Z. 27, *aperte*. – Zeichnungen: Kleine Ornamente f. 59v, 60r, f. 62r, 66r, jeweils marg. außen. f. 28r, marg. rechts ein Hohlbuchstabe.

2.2. Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität B VII 18 (BStK-Nr. 28)

Zur Handschrift (Liturgische und theologische Schriften, Gregorius Magnus, *Regula pastoralis*; Süddeutschland, 2. H. 10. Jh.²⁵), die seit der Edition von 4 Federglossen (StSG 2,244,1-4, 16-18) als althochdeutsche Glossen tragend bekannt ist, verweise ich auf BStK 1, 178f., mit Literatur. Die Handschrift

Zur Handschrift (Liturgische und theologische Schriften, Gregorius Magnus, Regula pastoralis; Süddeutschland, 2. H. 10. Jh.²⁵)

Zur Handschrift (Liturgische und theologische Schriften, Gregorius Magnus, *Regula pastoralis*; Süddeutschland, 2. H. 10. Jh.²⁵), die seit der Edition von 4 Federglossen (StSG 2,244,1-4, 16-18) als althochdeutsche Glossen tragend bekannt ist, verweise ich auf BStK 1, 178f., mit Literatur. Die Handschrift

²⁴ f. 7r, Z. 21 unterscheiden sich Griffel- und Federkorrektur. Griffel: (...)*uirtutes*. Mit Griffel sind auch durch *Rasuren* getrennte Wortteile mittels Linien verbunden worden, z. B. f. 9r, Z. 22.

²⁵ Gemäß BISHOFF 1998: 59. Die Datierungen des glossierten Textes differieren in der Forschung stark: StSG 4,381f. „saec. xi/xii“; MEYER-BURCKHARDT 1960: 739, 745: „9./10. Jh.“.

enthält mehrere Einritzungen, darunter 1 ahd. Griffelglosse zur *Regula pastoralis*.²⁶

f. 30r, Z. 12, *exsors* – *ateijler*

(11) *Fracto autem pede uel manu est qui viam domini (Ed. Dei) pergere omni modo (Ed. omnino) non ualet atque a bonis actibus funditus exsors uacat* (Gregorius Magnus, *Regula pastoralis* 1,11: SC 381: 166,42) 'Gebrochenen Fußes oder gebrochener Hand heißt, völlig unfähig zu sein, den Weg Gottes fortzusetzen und gänzlich davon **ausgeschlossen** zu sein, für das Gute zu wirken.'

Griffelglosse, mit spitzem Instrument in ungleichmäßiger Schrift intl. über *-sors uaca-* eingekratzt. Die mutmaßlichen *ll* sind kurz und wegen eines senkrechten Kratzers undeutlich.

ateijler: Nom. Sg. M. stark flekt. Adj. ahd. **ateili** 'ausgeschlossen, nicht teilhaftig' – AWB 1,686f. GSp 5,406. StWG 36. SchG 1,227. Verdoppeltes *l* nach langem Vokal zeigt auf das Oberdeutsche. Als Parallelglosse ist zu nennen StSG 2,202. 10;²⁷ mit *ateilig* StSG 2,211,37.

Weitere Griffelzeichnungen

Lateinisches: f. 23v, Z. 16 nach V, steht in der Zeile nach einer Wellenlinie **grauiter**; f. 25r, marg. unten dreimal das „Require“-Zeichen mit durchgestrichenem Ast; f. 60r, Z. 4 über *oram ore*; f. 116v, m. o. **ab ab**. – Unleserliches f. 8r, Z. 6 und 8; f. 14v, Z. 6; f. 24r, marg. unten; f. 50r, Z. 12, über *autem*. – Zeichnungen und Kritzeleien: f. 21v, marg. unten, Flechtkreuze; f. 34v, marg. unten, Kreuz; f. 37v, marg. links, Kritzelei; f. 46r, kleine Figur, f. 65r, Blume?, f. 77v, zwei Arme, f. 93v, Gesicht, f. 94r, Gitter, f. 102r, Hund, jeweils marg. unten; f. 123v, marg. unten und links, zwei Schlaufenkreuze. Zahlreich ist marg. <A> eingeritzt (z. B. f. 45r, 62r, etc.), als Vor- oder Abzeichnungen der roten *Aliter*-Initialen.

2.3. Bern, Burgerbibliothek Cod. 167 (BSStK-Nr. 67c)

Zur Handschrift ein paar kurze Angaben. Ansonsten verweise ich auf die umfangreiche Forschungsliteratur:²⁸ 214 Blätter, 32,2 x 23–24 cm, Text und Scholien ca. 26 x 20,5 cm, zweispaltig (innen Werktext, außen Scholien, diese auch marginal unten), 27–34 Zeilen (Text), variabel (Scholien). Inhalt: Vergilius, *Bucolica*, *Georgica*, *Aeneis* (hinten unvollständig), *Varia de Ver-*

gilio. Scholien (Servius, Donatus:²⁹ „*Scholia Bernensia*“). Schrift: Karolingische Minuskel von mehreren Händen. Zu Zeit und Ort der Entstehung existieren in der Forschung unterschiedliche Zuweisungen: 2. H. 9. Jh. (MUNK OLSEN 1985: 704, und andere), letztes Drittel 9. Jh. (BISCHOFF 1998: 114), 9./10. Jh. (HAGEN 1875: 234f., und andere), entstanden in Auxerre (HAGEN, und andere), in der Bretagne (BISCHOFF, MUNK OLSEN, aufgrund der bretonischen Glossen).

Bucolica, *Georgica* und *Aeneis* sind interlinear durchgehend dicht glossiert. Die Paratexte und die Scholien weisen da und dort ebenfalls Interlinearglossen auf. Die Glossen stammen von verschiedenen Händen des 9. bis 10. (wohl auch noch 11.) Jahrhunderts. Neben zahlreichen lateinischen enthält der Codex 80 bretonische³⁰ und 3 althochdeutsche Federglossen (Glossen *a-c*),³¹ von welchen zwei bislang unerwähnt geblieben waren (*a*, *c*). Die volkssprachigen Einträge stammen von verschiedenen Händen, die alle auch lateinisch und teilweise in der jeweils anderen Volkssprache glossierten (z. B. die Hand von Glosse *c*). Von den spärlichen Griffelzeichnungen konnte ich nur wenige entziffern.

Althochdeutsche Federglossen

a. f. 15v, Z. 7, *rusco* – *i-ulso*

(6) *Immo ego sardonis uidear tibi amarior herbis (7) horridior rusco pro-iecta uilior alga* (Vergilius, *Ecl.* 7,42) – 'Ja, ich möge dir noch harber als Sardos Kräuter vorkommen, rauber als eine **Stechpalme**, wertloser als das verachtete Seegras.'

Federglosse intl. über *rusco*. In den Scholien der linken Spalte ist *rusco* (Z. 17) intl. mit bretonisch **-i-ethin** glossiert (LAMBERT 1968: 118, Nr. 11; HAGEN 1867: 691). Intl. über *immo*, *sardonis*, *horridior* und *alga* stehen von derselben Hand wie die deutsche Glosse lateinische Federglossen: *-i-plus*, *isula* ÷, *-i-terribilior*, *erba*.

²⁶ Autopsie 28. 10. 2015, 1. 11. 2016, 23. 12. 2016.

²⁷ Ich frage mich, ob bei dem Beleg *ateilo* allein wegen der schwachen Form gleich ein sw. M. anzusetzen ist (vgl. AWB 1,686). Das Lemma ist ein Adjektiv, und die anderen Glossen der Handschrift zeigen generell Wortartenkongruenz mit den lateinischen Lemmata.

²⁸ Beschreibungen bei HAGEN 1875: 234f.; MUNK OLSEN 1985: 704; BISCHOFF 1998: 114 (Nr. 542). Ausführliche Beschreibung im März 2015 durch FLORIAN MITTENHUBER auf www.e-codices.unifr.ch (Abfrage 11. Oktober 2016), mit weiterführender Literatur.

²⁹ Sieh MARSHALL 1983: 387.

³⁰ Auf die keltischen Glossen wies als erster HEIMANN HAGEN (1867: 691f.) hin, unter Veröffentlichung von 58 Glossen. 1880 folgte eine Edition durch WHITLEY STOKES, ergänzt 1886 um fünf Nachträge. Die Anzahl der bretonischen Glossen wird, je nach Beurteilung der entlehnten lateinischen Wörter beziehungsweise ihrer Entstellung, unterschiedlich berechnet (zuletzt bei BAUER 2008: 5 mit 100 Glossen). Ich gebe der Edition in LAMBERT (1986: 118–123) mit 80 albretonischen Glossen den Vorzug, da hier die problematischen Fälle diskutiert wurden. LAMBERT (1986: 111–114) lehnt für etliche der in FLEUBOT 1964 neu aufgenommenen Glossen bretonischen Sprachcharakter ab.

³¹ Autopsie 13./20. 1. 2016.

ulso: Instr. Sg. st. M. ahd. **hulis** 'Stechpalme, Müsedorn' – AWB 4,1346f. GSp 4,881. StWG 290. SchG 4,429f. EWA 4,1206–1208. WDP 2,979. Vgl. auch ASHWB 187. *-o* zeigt auch die Parallelglosse *huliso* (StSG 2,683,15), das in FASBENDER (1908: 76) als Instrumentalendung gedeutet wird. Hinter dem Fehlen von anlautendem *h* vor Vokal kann romanische Schreibpraxis stehen (BRG § 153, A. 2).²² Weitere Parallelglossen liegen in StSG 2,626,5 und – mit Interpretament *hulisbom* – in StSG 2,689,66 und 4,347,55 vor.

b. f. 40r, Z. 18, carice- ·i·lesca (STOKES 1886: 228)

(18) *Frondibar hyrsitis et carice pastus acuta* (Vergilius, Georgica 3,231) 'Genährt von struppigem Laub und scharfkantigem Riedgras.'

Federglosse intl. über *carice*, neuzeitlich mit Bleistift unterstrichen.

lesca: Nom. Sg. st. sw. F. ahd. **lisca, iesca**, Pflanzennamen, eine Grasart bezeichnend, hier 'Riedgras, Segge' – AWB 5,1170. GSp 2,281. StWG 379. SchG 6,60 bzw. 117. EWA 5,1367. WDP 1,478, mit im Fränkischen zu beobachtendem Wechsel zwischen *i* und *e* in der Wurzelsilbe (siehe EWA 5,1367). StWG und HOLTHAUSEN (1967: 93a) geben die Ansatzform *lēska*. Vgl. auch ASHWB 237. Die Glosse wurde am 21. 8. 1886 von WHITLEY STOKES entdeckt und als eine von fünf nachzutragenden altbretonischen Glossen dieser Handschrift ediert (STOKES 1886: 228). LAMBERT (1986: 112) bezeichnet *lesca* der Glosse als nicht bretonisches, sondern gallo-lateinisches Wort.²³ Gemäß EWA 5,1368 ist das Wort jedoch germanisch und wurde in die romanischen Sprachen entlehnt. Im Mittellatein erscheint es als Lehnwort *lisca*. Im Verbund mit den zwei anderen althochdeutschen Wörtern in der Handschrift, darf das in althochdeutschen und altsächsischen Glossen mehrfach bezeugte *lesca* auch hier als deutsche Glosse bestimmt werden.

c. f. 90v, Z. 10, boreas - ·i·bisa

(10) *Ecce autem boreas angusta ab sede pelori* / (11) *Missus adest* (Aeneis 3,687) 'Sieh aber, da kommt der Nordwind, losgeschickt aus seiner engen Wohnstätte von Peloron.'

Federglosse intl. über *bore-*. Von dieser Glossenhand (9./10. Jh.) stammen nebst zahlreichen lateinischen wohl auch einige der bretonischen Glossen in der Handschrift (z. B. f. 93v, 96r).

bisa: Nom. Sg. st. F. ahd. **bīsa** 'Nordwind, Bise' – AWB 1,1109. GSp 3,216. StWG 58. SchG 2,390. EWA 2,105, hier vielleicht der älteste Beleg des alt-

hochdeutschen Wortes, das sonst in zwei Glossen (München, BSB Clm 18547b, um 1000; Karlsruhe, BL Aug. XC. um 1300)²⁴ und zweimal bei Notker bezeugt ist.

Sprachliche Charakterisierung

Die drei deutschen Wörter können räumlich nur grob eingeordnet werden. ** in *bisa* und *<e>* in *lesca* deuten auf das Fränkische. Grundsätzlich kann auch das Niederdeutsche nicht ausgeschlossen werden. Die Besonderheit der Glossen liegt darin, dass sie zusammen mit bretonischen stehen, wozu es nur ganz wenige andere Beispiele gibt (z. B. die Glossen in London, BL. Harl. 2719, BStK-Nr. 414).

Griffelzeichnungen

Der Codex enthält auch ein paar sporadische Griffelzeichnungen. Vieles davon konnte ich nicht ausreichend entziffern: f. 24v, Z. 3, *obtusi* – (...); f. 24v, Z. 7, *flacina* – (...). Sind die Einritzungen vielleicht Skizzen zu den bretonischen Federglossen in LAMBERT 1986: 119, Nr. 23, Nr. 247 f. 27r, Z. 8, über *-u* von *ortu n*; f. 29r, Z. 21, über *-lit ar-* von *justult arbor* – f. (...); f. 54r, Z. 12, über *ca-* von *camillae* eine Senkrechte und marg. rechts neben Z. 13 **de V panibus**; auch marg. links Einritzungen; f. 55r, marg. rechts neben Z. 16, unterhalb *posit* der Marginalie eine längere Einritzung **spu.to**(...); f. 77r, marg. rechts neben Z. 21, rechts neben der lateinischen Glosse steht eingeritzt **dog**a (= ?); f. 92r, marg. rechts neben Z. 13, 19, 24 jeweils (...); f. 109r, marg. rechts neben Z. 20 **...atul**; marg. rechts neben Z. 22 **L.jumut**; f. 115r, marg. rechts neben Z. 17–19 f.l. / **lpallage**; marg. unten rechts läuft eine Einritzung von oben nach unten. – Griffelzeichnungen: f. 143v, marg. links neben Z. 15–17, Tier (Löwe?); f. 144r, marg. rechts neben Z. 11–13, Tierkopf (dasselbe Tier wie f. 143v); f. 159v, marg. links oben Flechtbandornament.

2.4. Colmar, Bibliothèque municipale Ms. 29 (40) (BStK-Nr. 1060a)

Der Codex²⁵ umfasst 144 Blätter (f. 2–145), 24,5 x 16–17 cm, das Textfeld 18,5 x 11,5 cm, einspaltig, 19–23 Zeilen. Minuskelschrift von mehreren Händen des 9./10. Jahrhunderts, dazu etliche spätere Einträge (Ende 10./Anfang 11. Jh.) wie Glossen, Korrekturen (auch mit Griffel) und Federproben, einige neumierte oder ganz aus Neumen bestehend (zu diesen siehe MEYER 2006: 3f.). Entstanden ist die Handschrift nach BISCHOFF (1998: 206) in „Südwestdeutschland, ca. IX./X. Jh. oder X. Jh., 1. Hälfte“. (Die Datierung „VIII-IXe s.“ in Catalogue Colmar: 15 ist bestimmt zu früh angesetzt.) Inhalt: Gregorius Magnus, Regula pastoralis, am Schluss unvollständig. Die Handschrift befand sich im 15. Jahrhundert im Kloster Murbach (bezeugt auf f. 145v durch

²² NIEVERGELT 2007: 234f.; SchG 2,390.

²³ Zur Handschrift existieren nur wenige und knappe Beschreibungen: Catalogue Colmar 1969: 15. BISCHOFF 1998: 206, Nr. 951.

²⁴ *h-* fehlt ähnlich in der Glosse *erba* über *alga*.

²⁵ Siehe den mit Fragezeichen als unsicher gekennzeichneten Eintrag in FLEUBLOT 1964: 240.

einen Murbacher Eintrag von 1460). Vor- und nachgebunden sind Fragmente einer älteren Handschrift aus Murbach (f. 1, 146, Hieronymus, Commentarii in Isaiam; in BISCHOFF 1998: 205f. die Nr. 950).

Die Handschrift enthält 3 althochdeutsche Feder glossen (a-c) mit insgesamt 7 Wörtern zu einem Bibelzitat in Gregorius Magnus, Regula pastoralis und ein vermutlich althochdeutsches Wort in einem federprobenähnlichen Eintrag.³⁶

Althochdeutsche Glossen

f. 35r, Z. 11f. stehen interlinear drei althochdeutsche Feder glossen, alle zu demselben Satz:

(10) ... Unde bene per pro/ (11) phetam dicitur Ue **his qui consuunt** [a] **pulvillos** [b] sub / (12) omni³⁷ cubito manus et faciunt **ceruicalla** [c] sub capite / (13) uniuersę etatis ad capien- das animas (Gregorius Magnus, Regula pastoralis 1,8, Ez 13,18; SC 381: 232,19-22) 'Mit Recht wird durch den Propheten dazu gesagt: Wehe denn, die für unter jeden Ellbogen **kleine Kissen nähen** und für Leute jeden Alters **Kopfkissen** machen, um Seelen zu er- beuten.'

a. f. 35r, Z. 11, *his qui consuunt* – **tidercesaminesuunt**

Feder glossa intl. über *qui consuunt pul-*, mit schwarzer Tinte, leicht anstei- gend³⁸ und bis über *tu* der nächsten althochdeutschen Interlinearglosse.

tidercesaminesuunt = *ti der cesaminesuunt*. **ti**: Nom. Pl. M. Dem. Pron. ahd. **der, diu, dag** – AWB 2,411. GSp 5,3-39. StWG 94-97. SchG 2,170-211. EWA 2,589-599. **der**: Relativpartikel ahd. **dār**, abgeschwächt **der** – AWB 2,166-263 (insb. 243-249). GSp 5,53-60. StWG 90,798. SchG 2,144-146. EWA 2,533-535, BRG § 287, A. 3. **cesaminesuunt**: 3. Pers. Pl. Ind. Präs. *sw*. V. **cesaminesūwen** [*zisamanesiuwen*] 'zusammennähen'. *siuwen* 'nähen' (GSp 6, 61. StWG 529. SchG 8,254. RSV 1,320) war in der Präfigie- rung mit *zisamane-* bislang nicht belegt. Man vergleiche die Parallelglosse *siuuent* in München, BSB Clm 18550a (StSG 2,222,37). Die Schreibung <u> für /iu/ oder schon den Monophthong ist vom 10. Jahrhundert an nicht selten, insbesondere vor /w/ (BRG § 49, A. 1). Die Endung kann sporadisch in alemannischen Glossen vorkommendes *-unt* sein (vgl. BRG § 309), oder aber Koaleszenz von *siūw-* und *-ent*. Trotz Gleichlaut mit dem Lemma erachte ich es als unwahrscheinlich, dass der zweite Wortteil *suunt* lateinisch ist.

³⁶ Internetrecherche: Bibliothèque virtuelle des manuscrits médiévaux (bvmm.irht.cnrs.fr, Ab- frage 4. 4. 2016), Autopsie 14, 10, 2016.

³⁷ *i* vom Glossator aus *-e* korrigiert.

³⁸ Dadurch kann die folgende Glosse weiter links, noch unter der vorausgehenden, begonnen werden. – ein übliches Verfahren bei dichten Interlinearglossen, um Platz zu gewinnen.

b. f. 35r, Z. 1, *pulvillos* – **tu heussilin**

Feder glossa von derselben Hand wie Glosse a, intl. über *pulvillos*, mit Spatien zwischen *u* und *h* sowie *s* und *s*, verursacht durch die langen *l* in *pulvillos*.

tu = tū: Akk. Pl. N. Dem. Pron. ahd. **der, diu, dag** – AWB 2,411. GSp 5,3-39. StWG 94-97. SchG 2,170-211. EWA 2,589-599. **heussilin**: Akk. Sg. st. N. ahd. **chussilin** [*kussilin*] 'kleines Kissen' – AWB 5,555. StWG 356. SchG 5,405. EWA 5,935. Zu indirekten Parallelglossen, Glossen zu *pulvillos* in Ez 13,18, siehe StSG 1,644,13f. Die Schreibung <hc> für oberdeutsche Affrikate oder Frikativ ist im Auslaut nicht selten (BRG § 145, A. 5), hier im Anlaut jedoch sehr auffällig. Gegenüber dem Anlaut sieht die Endung *-lin* des Akk. Pl. wiederum nicht oberdeutsch aus (obd. *-ll*, die im Alemannischen zudem meist auf *-iu* ausgeht. BRG § 196, A. 3).

c. f. 35r, Z. 12, *ceruicalla* – **tu halsfuleilin**

Feder glossa von derselben Hand wie die Glossen b und c, intl. über dem Lemma.

tu = tū: Akk. Pl. N. Dem. Pron. ahd. **der, diu, dag**, wie in Glosse 2). **halsfu- leilin**: Akk. Pl. st. N. ahd. **halsfuleilin** [*halspfuluwillin*] 'kleines Nackenkis- sen', Erstbeleg des Kompositums im Diminutiv³⁹ (*halspfuluwi*, *pfuluwillin*: AWB 4,643. GSp 3,336. StWG 251, 463. SchG 4,137; 7, 292. EWA 4,782). <f> ist charakteristische Schreibung für /pf/ im Alemannischen. Der Ausfall von intervokalischem *w*, hier nach abgeschwächtem Kurzvokal, folgt ver- mutlich sprechsprachlicher Lautung. Zur Endung siehe bei Glosse b.

Sprachliche Charakterisierung

Die oben genannten Merkmale im Lautstand weisen die Sprache der Glossen als spätes Altalemannisch um 1000 aus; der Schriftbefund passt dazu. Die Form des Diminutivsuffixes zeigt auf eine Nähe zum Fränkischen. Der Wechsel in <f> (initial) und <f> (nach Vokal) für */d/ erinnert an das Anlautgesetz Notkers.

Federprobe

f. 3r, auf dem unteren Blattrand, am Schluss der Kapitel , unterhalb von *hunc uel uita uel* (Teil 4 [65]) in Z. 19 steht mit schwarzer Tinte **camualit**, zwischen c, a und m etwas Abstand. Darunter von anderer Hand eine Feder-

³⁹ Parallelglossen haben *halspfuluwi* (StSG 2,165,39: 183,64-66), wohingegen der Diminutiv *pfuluwillin* nur zu *pulvillos* steht (StSG 2,203,41; 214,45). Vgl. dazu auch die Glossen zu Ez 13,18 (StSG 1,644,11f.,17-19).

probe *qu[oni]a[m] tu solus sanctus tu [so]lus dominus tu solus / altissimus* g, neuhiert.

camualit: Unklar und ohne ersichtlichen Bezug zum Text. Ist es Part. Präs. bzw. 3. Pers. Sg. Ind. Präs. eines sw. V. ahd. *(gi-)muolen, im Ablautverhältnis zum st. V. ahd. *malan* 'mahlen, zerstoßen' (AWB 6,140-142)?⁴⁰

Griffelzeichnungen

Schreibprobe: f. 31r, Z. 16, intl. über *hinc paulus religiosorum* eingetitzt **hinc paulus re.** – *Korrekturen am Text:* f. 24v, Z. 12 (auch mit Feder); f. 61r, Z. 13 **duplices** (auch mit Feder); f. 65v, Z. 1, **diligat** (dasselbe mit Feder f. 65r). – *Unidentifiziertes:* f. 47r, Z. 3, *sentenciam*; f. 55v, Z. 14, *omne*; f. 61r, Z. 5, *sanitus* – a; f. 87v, marg. oben **photo** (Personenname?); Z. 3, *benedictione*; f. 106r, Z. 12, *sinistra*, über -a n; f. 125v, marg. oben, zweizeilige, schwärzliche Einritzung. – *Sonstiges:* Einfache geometrische Formen: f. 32r, marg. oben; f. 126r, marg. oben, Hohlbuchstabe B; f. 144r, Z. 8, Hohlbuchstabe P.

2.5. München, BSB Clm 4554 (BStK-Nr. 479)

Die Handschrift (*Vitae et Passiones Sanctorum*; Benediktbeuren, 3. Viertel 8. Jh., Ende 8. Jh., um 800) ist seit der Veröffentlichung von 3 althochdeutschen Griffelglossen durch H. D. Meritt (1934: 232) als althochdeutsche Glossenhandschrift bekannt.⁴¹ Eine neuerliche Untersuchung⁴² hat gezeigt, dass die Edition Meritts um 10 weitere althochdeutsche Griffelglossen (Glossen 1-3, 6-9, 11-13) zu ergänzen und eine der Lesungen Meritts (Glosse 10) zu korrigieren sind.

Die althochdeutschen Griffelglossen

Die insgesamt 13 als althochdeutsch identifizierbaren Griffelglossen verteilen sich in großen Abständen über den ganzen Codex und stammen allesamt von einem stumpfen Griffel und wahrscheinlich auch vom selben Glossator, der eine runde, breite Minuskel schreibt. Die Glossen sind kräftig in das Pergament eingedrückt. Auf den darunterliegenden Blättern befinden sich fast überall deutliche Durchprägungen, die in einzelnen Fällen besser lesbar sind als die primären Eintragungen (Gl. 2). Von derselben Hand stammen auch Korrekturen am Text und lateinische Einträge (z. B. f. 19vb, 34ra, 42vb,

⁴⁰ Das aus dem späteren Alemannischen bekannte Schallwort *muolen* 'dampf brüllen, hässliche Töne ausstoßen, seufzen' basiert wohl auf *mül* (vgl. Sl 4,191f., auch 4,15 und 182f.) und ist hier deshalb kaum in Betracht zu ziehen. {*cuo*} für *üw* ist sehr selten. BRG § 41, A, 2, 3.)

⁴¹ Angaben zu Handschrift und Literatur gibt BStK 2,980f. Neuere Literatur: Zu Planung, Inhalt und Ausfüllung der Handschrift s. DIESENBERGER 2005: 186f. Eine neue Beurteilung der Schrift gibt MAAG 2014: 146-147. Zu den Glossen s. STRICKER 2013b: 492-494.

⁴² Autopsie 10. 12. 2014, 6. / 7. 9. 2016.

109va, 110ra und 110vb), sodass die Glossierung möglicherweise im Rahmen einer textkritischen Durchsicht entstanden ist. (Weitere Korrekturen sind mit einem spitzen Griffel eingetragen.) Die althochdeutschen Glossen sind interlinear und marginal plziert, wobei sich der Glossator vor allem den Mittelsteg zu Nutze machte.

1. f. 38ra, Z. 23, *timiana* – **pimenta**

(21) ... Cumque uenisset omnis / (22) multitudo cum caereis cum (Ed. *er*) lampad' (23) bus cum **timiana** (Ed. *thymiamate*) cum diuerso sacri' (24) ficio-rum ritu (Ed. *genere*) (Acta apostolorum apocrypha, Matthaeus; PL 188,170A,3) 'Wann auch immer das ganze Volk mit Wachskerzen, Lampen, **Räucherwerk** und verschiedenen Opfergaben herbeigeeilt war, ...'

Die Glosse gut lesbar intl. über dem Lemma.

pimenta: Dat. (Nom.?) Sg. st. sw. F. ahd. **pimenta** 'Räucherwerk, Parfum' – AWB 7,305f. GSp 3,337. StWG 464. SchG 7,295.

2. f. 105vb, Z. 19, *cupae* – **putinna**

(18) ... ordinantur / (19) **cupae** in ordinem triginta et una (Julianus, Basilissa et soc.; AS 1, 583b, 38) 'Einunddreißig **Fässer** werden in einer Reihe aufgestellt.'

Die Glosse beginnt im Mittelsteg und reicht bis über *cupae*. Sie ist in der Durchprägung auf f. 104v um vieles besser lesbar.

putinna: Nom. Pl. st. F. ahd. **putinna** [*butinna*] 'Bütte, Fass' – AWB 1,1570. GSp 3,87. StWG 88. SchG 2,126. EWA 2,479f.

3. f. 105vb, Z. 21, *cupae* – **putinna**

(20) ... *mel* (21) *diantur cupae* pice bitumen et sul' (22) *foe* (Ed. *bitumine et sulphure*) (Julianus, Basilissa et soc. AS 1,583b,40) 'Die **Fässer** werden zur Hälfte mit Pech, Erdharz und Schwefel gefüllt.'

Die Glosse beginnt im Mittelsteg und reicht zwischen die Linien hinein bis vor *c-* von *cupae*. Auch diese Eintragung ist in der Durchprägung auf f. 104vb einwandfrei lesbar. Nach *u* steht deutlich *i*.

putinna: Nom. Pl.; zum Lexem s. bei Glosse 2. Umlautschreibung <ui> (s. BRG § 32, A, 5) ist bei dem recht hohen Alter der Glossen (s. unten) an sich wenig wahrscheinlich, im Rahmen einer experimentellen Verschriftung jedoch nicht auszuschließen. (Vielleicht wurde in den beiden identischen Glossierungen auf kleinstem Raum tatsächlich an der Schreibung des Wurzelvokals herumprobiert.)

4. f. 110ra, Z. 2, *inpedistis* – **camar** / **tut** (MERITT 1934: 232,16)

(f. 109vb, Z. 23) ... gloriemini // (f. 110ra, Z. 1) uos mortuam suscitasse per / (2) quod inuacua (Ed. *innocua*) pectora **inpedis** / (3) **tis** (Ed.: inretitis) (Julianus, Basilissa et soc.; AS 1,585b,29) 'Ihr rühmt euch einen Toten aufgeweckt zu haben, wofür **ihr** unschuldige Gefühle verwirrt habt.'

camar intl. über *-pedis-* und in den Mittelsteg hinausreichend, **tut** unterhalb der Zeilenhöhe im Mittelsteg.

camartut: 2. Pers. Pl. Ind. Prät. sw. V. ahd. **camerren** [*gimerren*] 'hindern' – AWB 6,502-503, GSp 2,829, StWG 410, SchG 6,349, RSV 1,128.

5. f. 111ra, Z. 12, *piget* – **trac** (MERITT 1934: 232,34)

(11) ... quod nos / (12) facturus esse non **piget** (Julianus, Basilissa et soc.; AS 1,586a,16) 'Was zu machen uns nicht **verdrießt**.'

Die Glosse intl. über *-g&* bis über *N-* von nachfolgendem *Nam*. Wie bei MERITT (1934: 232, A. 64) angemerkt, folgt nach *e* nichts mehr.

trac: Gekürzte Form sw. V. ahd. **trāc(-ōn, -ēn ?)** [*trāgōn, trāgēn*] 'träge, verdrossen sein bzw. werden.' – GSp 5,503, StWG 631, SchG 10,23, RSV 2,157,263, der Beleg von MERITT selber (1934: 232, A. 64) und in StWG, SchG und RSV dem *ōn*-Verb zugewiesen. Das *ēn*-Verb ist jedoch nicht sicher auszuschließen.

6. f. 143ra, Z. 14, *talos* – **acki**

(13) ... expoliatam / (14) cum a capite usque ad **talos** / (15) perfundi (Juliana; Breviarium 1886: 169,34) '... um sie, nachdem sie ausgeplündert war, vom Kopf bis zu den **Knöcheln** zu übergießen.'

Die Griffelglosse beginnt über *-s* und geht in den Mittelsteg hinaus, etwas gedrängt geschrieben. Durch *a* und *k* verlaufen Furchen im Pergament.

acki: Unklar. Akk. Pl. st. F. ahd. *egga* 'Ecke, Kante'? – AWB 3,76, als dessen älteste Form *egge*, bzw. nicht umgelautes *agge* zu erwarten wäre (BRG § 209, A. 3). Liegt das Vorderglied eines gekürzten Kompositums (AWB 3,76f.) vor? Semantisch plausibler, aber in der Schreibung ohne Nasal und mittels *<ck>* wenig wahrscheinlich ist gekürztes st. F. ahd. **a[n]ckila** [*ankala*] 'Knöchel, Fußgelenk' – AWB 1,530; 3,295. In jedem Fall ist von nicht umgelautes *a* auszugehen.

7. f. 148rb, Z. 22, *theca* – **hala**

(21) ... nisi / (22) **theca** eius fructifer fuerit diligenter / (23) conculcata⁴³ et redacta in paleis (Agatha; PL 123,199A,7) 'Wenn seine (des Weizens) **Kapsel** nicht tüchtig gedroschen und zu Sprou zerkleinert würde.'

Die Glosse im Mittelsteg einsetzend und bis intl. über *th-* reichend.

hala: Nom. Sg. st. F. ahd. **hala** 'Hülse, Schale' – AWB 4,611, GSp 4,854, StWG 248, SchG 4,120, EWA 4,753. Hier möglicherweise der älteste Beleg (vgl. EWA).

8. f. 150vb, Z. 20, *concrepant* – **lutant**

(19) ... hinc **concrep** / (21) **pant** lectiones (Agnes; Mombrittius 1910: 1,40, 37; PL 17,735B,3 [*inde concrepant lectiones*]) 'Von da her **ertönen** die Lesungen.'

Die Glosse beginnt im Mittelsteg und reicht bis unterhalb *-pan-*.

lutant: 3. Pers. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. **lūt(-en, -ēn)** 'erschallen, tönen' – AWB 5,1439-1442, GSp 4,1099, StWG 391, 825, SchG 6,205f, RSV 1,113f, EWA 5,1545f. Auch hier ist die Klasse der schwachen Verba nicht ganz eindeutig bestimmbar, indem *<a>* sowohl bei den *jan*-Verben schon früh auftritt, als auch bei den *ēn*-Verben des öftern *<a>* für */ē/* steht, ebenfalls auch in frühen Denkmälern (BRG § 309, § 368 und A. 1a).

9. f. 153rb, Z. 4, (*obscentis* ?) – **uncl**

(4) Putant obscentis eum operibus occupari (PL 17: *occupatum*) (Agnes; Mombrittius 1910: 1,43,53; PL 17,739B,6) 'Sie glauben, dass er mit schändlichen Arbeiten beschäftigt sei.'

Die Glosse marg. rechts, vielleicht beim Blattzuschnitt rechts verstümmelt.

uncl: In Z. 4, die auf derselben Höhe liegt wie die Glosse, bietet sich als Lemma *obscentis* an. *obscentus* ist des öftern mit althochdeutschen Wörtern, die mit *un-* beginnen, glossiert worden (vgl. SchG 12,337). Nebst *unreini* und *unsübar* ist dies in der Mehrzahl der Fälle das Adj. ahd. *unkäski* 'schändlich' – GSp 4,528, StWG 667, SchG 10,225f., das hier möglicherweise steht. Eine gekürzte Schreibung schon durch den Glossator ist denkbar (vgl. die Glossen 5, 6, 11, 12).

⁴³ ca nachträglich eingefügt.

10. f. 154vb, Z. 22, *gradum* – *casteaga* (MERITT 1934: 232,35: *castegail*⁴⁴)
(20) ... sed beata agnes / (21) rogat⁴⁵ sanctas uirgines parumper / (22) *gradum* figere⁴⁶
(Agnes; MOMBERTUS 1910: 1,43,53; PL 17, 741D, 2) – 'Aber die selige Agnes bittet die heiligen Jungfrauen, eine kurze Zeit innezuhalten.'

Die Glosse beginnt im Mittelsteg unterhalb *gradum* und geht bis unter *gra-* bzw. über *b*; von *parentib*; in Z. 23. *g* ist unförmig, -*a* klein und schlecht sichtbar.

casteaga: Akk. Sg. st. F. *casteaga* [*gistlega*] 'Stufe', das Interpretament hier wohl eine Vokabelübersetzung.

11. f. 156va, Z. 5, (*trimum*) – **dri** (vom Glossator korrigiert aus *tri*)

(5) ... me puerum *trimum* / (6) interrogas (Cyracus et Iulitta; [BHL Nr. 1805]) 'Mich, drei-jährigen Knaben, fragst du.'

Marg. rechts im Mittelsteg neben *trimū*, etwas tiefer als die Zeile 5. Geschrieben zunächst *tri*, dann mit demselben Griffel über den Balken von *t* ein *d* gesetzt.

Entweder Num. card. ahd. **dri** 'drei' – AWB 2,642-647, GSp 5,239f. SpAW 1,150. StWG 107,800, 841. EWA 2,770-775, oder gekürztes Adj. ahd. *dri-jārlig* 'dreijährig' – AWB 2,651f. GSp 1,610. Für die vorausgehende Schreibung mit <D>, die offensichtlich vom Glossator abgeändert wurde, gibt es in der Überlieferung seltene Parallelen. Vgl. BRG § 167, A. 8. Schreibung <D> für ahd. *Idl* könnte auch in der folgenden Glosse vorliegen.

12. f. 159vb, Z. 5, (*argumentum*) – **urt**

(4) ... iube fieri / (5) *argumentum* ex ligno (Cyracus et Iulitta; [BHL Nr. 1805]) 'Befehl, dass ein **Abbild** aus Holz gemacht werde.'

Marg. links im Mittelsteg neben *argumentū*. Mit ausgreifender *r*-Zunge, wie in Glosse 4.

urt: Gekürzt, möglicherweise st. M. ahd. *urdank* bzw. st. sw. F. ahd. *urdanka*, indem lat. *argumentum* in den althochdeutschen Glossen einmal mit st. M. *urdank* und zweimal mit F. *urdanka* 'Einfall, (beweisende) Erfindung, Lüge' übersetzt worden ist (GSp 5,164. StWG 681. SchG 10,293).

⁴⁴ Vgl. die Ansatzform *gistlegil* bei StWG 223 und SchG 9,215.

⁴⁵ Mit spitzem Griffel mittels *uir* intl. zu *rogauit* korrigiert. Mit demselben Griffel ist Z. 20 *incurrant* intl. mittels *it* zu *incurrit* korrigiert.

⁴⁶ *g* nachträglich eingefügt.

13. f. 160ra, Z. 27, (*cloacas*) – **toalun**

(26) ... et splendor solis dum circa / (27) *cloacas* et lutulentas plateas mundus / (28) funditur de caelo mundus leuatur in / (29) caelum (Passio S. Afrae; PL 142,593C,4) 'Während auch der Glanz der Sonne, der sich auf die Kloaken und kotverschmutzten Plätze ergießt, so rein, wie er vom Himmel gegossen wird, in den Himmel zurückkehrt.'

Griffelglosse links auf dem unteren Blattrand, unterhalb der Zeilenanfänge der linken Spalte. Als Lemma kommt *cloacas* zu Beginn der drittuntersten Zeile in Frage.

toalun: Akk. Pl. sw. F. ahd. *toala* [*tuola*] 'Grube' – GSp 5,397. StWG 642. SchG 10,99.

Weitere Griffelzeichnungen

Lateinische Griffelzeichnungen: f. 19vb, m. u. *sexagit*..., mit stumpfem Griffel; f. 155r, marg. rechts neben Z. 11 steht (als Glosse zu Z. 12 *mitileum*, welches mit Griffel unterstrichen ist?) – *sarcoph.* rechts durch den Blattzuschnitt verstümmelt. – Korrekturen mit Griffel an den folgenden Stellen: f. 21rb, Z. 6 (intl. vor *reddere non*); f. 34ra, Z. 8, über verschriebenem *&at* mit dem Griffel des Glossators *eralt* (?); f. 42vb, Z. 23, am mit Griffel expungiert und darüber sehr deutlich *amen*; f. 54vb, Z. 14; f. 58ra, Z. 23; f. 78va, Z. 31; f. 79vb, Z. 7 und 8; f. 80ra, Z. 13; f. 83ra, Z. 13; f. 80rb, Z. 19; Z. 20 (über *autem ut*), Z. 25; f. 80vb, Z. 9; f. 90vb, Z. 32; f. 105v, Z. 26 (über *-ri* von *honorari ti*); f. 106rb, Z. 6; f. 106vb, Z. 4; f. 109ra, Z. 8; f. 109va, Z. 21 (*d* über und *d* unter *-b-* von *abstani*); f. 110ra, Z. 4; f. 110vb, Z. 13 (nach *peper-* *ci*, Z. 14 über *-cis* nochmals *ci*, dann *ie*, alles mit spitzem Griffel); Z. 15 (unter *debaucabor b*); f. 113va, Z. 4 (über *precans di*); f. 154vb, Z. 20; Z. 21 (*rogat* zu *rogauit*); f. 155ra, Z. 25. – Nicht identifizierte Griffelzeichnungen: Feine Ritzungen f. 27vb, Z. 12, über *rationalis*, Z. 20, über *cum suscepit*; f. 34vb, Z. 23, über *animae*; f. 40r, marg. rechts neben Z. 14-16; f. 54rb, intl. Z. 10 und 11; f. 125va, Z. 15-17, marg. l. e und j; f. 143r, Z. 14, im Mittelsteg; f. 153rb, Z. 22, vor *-gini* steht *sin*; f. 155v, Z. 18, im Mittelsteg etwas. – Zeichnungen: Ornamentales f. 53v, marg. oben und f. 109v, marg. unten. – Sonstiges: f. 67v, marg. l. **ab**; Mittelsteg **abcd**, marg. o. **BB** sowie weitere Kritzeleien. (f. 60r, m. u. Federproben **ou** und **lobu gts**.)

Sprachliche und glossierungsfunktionale Einordnung

In den Graphien <P> und <C> für germ. */b/ und */g/ (2, 4, 5, 10) und – unsicher – in <c(h?)> für die Affrikate aus germ. */k/ (9) zeigt sich oberdeutscher Sprachstand. <C> einmal auch für intervokalisches /g/ (5) weist zusammen mit der *a*-Lautung im Präfix *ca-* und *u* in *camartut* (4) auf das Bairische. Die Schreibung von */d/ scheint zwischen <d> und <D> zu schwanken (11, 12?). Das Präfix *ca-*, der fehlende Primärumlaut und die Übergangsformen <ea> aus */ē/ und <oa> aus */ō/ (hiez BRG § 39 und A. 3 und 4) geben frühen Sprachstand wieder. Präkonsonantisches *h* vor *l-* fehlt allerdings bereits (8). Für die frühe Zeit singular wäre – falls es eine ist – die Sekundärumlautgraphie in (3).

Die Glossen gehören paläographisch zusammen, weshalb auch die Glossen in Teil I erst nach Fertigstellung des späteren Teils der Handschrift (ab f. 96v) eingetragen worden sein können. Gemäß sprachlichem Befund ist ihre Aufzeichnung indes nicht später als die Fertigstellung der Handschrift (Ende 8. oder im ersten Drittel des 9. Jhs.) und zudem mit großer Wahrscheinlichkeit an dem Ort, an welchem die Handschrift – soweit ersichtlich – immer geblieben ist, in Benediktbeuren oder Kochel, anzusetzen.

Die Interpretamente verraten ein lexikalisches Interesse am Einzelwort in einer nicht primär kontextuellen Bedeutung (insb. 4, 6, 10). Die lexikalischen Kürzungen (5, 9?, 11?, 12) und die Nominativform in (1) unterstützen diesen Eindruck. In den Kürzungsverfahren und der Platzierung der Glosse unterhalb des Lemmas (8, 10, 11) zeigen sich in sporadischer Weise Merkmale, die die althochdeutschen Griffelglossierungen in Benediktbeurer Handschriften derselben Zeit (CIm 4542, CIm 4614) in großem Umfang prägen.

2.6. München, BSB CIm 6230 (BStK-Nr. 505)

Zur Handschrift (Act, Epistulae catholicae, Apc; Schwäbisches Bayern, 1. H. 10. Jh.) s. BStK 3, 1019, mit Literatur.

Die althochdeutschen Federglossen

Die althochdeutschen Federglossen sind bekannt seit 1870 (KEINZ 1870: 349). Über ihre Anzahl, die in BStK 3, 1019 gemäß Editionszeilen bei StSG mit 8 angegeben ist, herrscht in der Forschung keine Einigkeit, da einerseits Glossen auch als federprobenähnliche Personennamen, andererseits weitere, radierte Einträge als Glossen bestimmt wurden. KEINZ (1870: 349) vermutet in den Einträgen *pero*, *pucko* und *ratolt* (StSG 1,754,33,34) „Namen von damit geneckten Schulkameraden?“, und GLAUCHE (Catalogus III, SN 2,1: 42) bestimmt auch den Eintrag *heriperga* auf f. 124v (StSG 1,800,29) als Name. Die Glosse StSG 1,754,33 fehlt in den Glossenwörterbüchern StWG und SchG, während StSG 1,754,34 allein in StWG 474 als Interpretament aufgeführt ist. STEINMEYER weist darauf hin, dass mehrere Glossen nachträglich wieder ausradiert worden sind (StSG 4,524,31). Eine der radierten Glossen kann STEINMEYER lesen (StSG 1,754,16 und A. 6), eine weitere nur zur Hälfte (StSG 1,754, A. 7), drei weitere gar nicht (StSG 1,754, A. 6 und A. 8). In SchG 1,301 wird davon StSG 1,754, A. 7 – mit Fragezeichen versehen – einem Lexem zugewiesen. Die in StSG 1,754, A. 6 und A. 8 erwähnten drei Einträge fehlen dagegen in SchG 12,71, 75 und 85.

Die Autopsie der Handschrift⁴⁷ hat – nebst zwei (drei?) althochdeutschen Griffelglossen (Glossen 1, 2, 1*) – 3 zusätzliche althochdeutsche Federglossen (Glossen b, c, e, dazu zwei unsichere a*, c*) zu Tage gefördert sowie gezeigt, dass von den radierten Glossen zwei noch lesbar sind (Glossen a, d). Somit beläuft sich der gesicherte althochdeutsche Glossenbestand im CIm 6230 aktuell auf 13 Feder-⁴⁸ und 2 Griffelglossen. 4 weitere Einträge (3 Federglossen: Glossen a*, b*, c* und 1 Griffelglosse: Glosse 1*) sind vielleicht auch althochdeutsch.

Althochdeutsche Federglossen

a. f. 47v, Z. 11, *aedes* – **dejkazimbari** (StSG 1,754, A. 6, nicht entziffert)

(11) ... faciens *aedes* argenteas dianae (Act 19,24) 'Er (Demetrius) verfertigte silberne Tempel der Artemis.'

Federglosse intl. über *aedes ar-*, radiert, aber noch weitgehend lesbar. Über *dianae* (Z. 11) steht mit Tinte **k** (wohl in Verweisungsfunktion).

dej: Unsicher Akk. Pl. N. Dem. Pron. / Art. ahd. **dag** – AWB 2,411. **kazimbari**: Akk. Pl. N. ahd. **kazimbari** [*gizimbari*] 'Gebäude' – GSp 5,670. StWG 229f. SchG 11,404f.

b. f. 51r, Z. 13, *in sua* – **heim**

(9) ... Illi autem redierunt / (10) *in sua* (Act 21,6) 'Jene aber kehrten **in ihre Häuser** zurück.'

Federglosse, intl. über *in sua*.

heim: Adv. ahd. **heim** 'heimwärts, nach Hause' – AWB 4,844f. GSp 4,946. StWG 263. SchG 4,241. EWA 4,905-907. Parallelglossen enthalten CIm 18140, CIm 19440, CIm 22201, Wien ÖNB 2723, Wien ÖNB 2732, Göttweig, Stiftsbibliothek 46/103 (StSG 1,749, 31).

c. f. 60r, Z. 6, *ministrare* – **digon**

(5) ... nec quemquam / (6) *prohibere de suis ministrare* ei (Act 24,23) 'Und er solle niemanden von den Seinen daran hindern, ihm zu **dienen**.'

Radierte Federglosse intl. über *minis-*.

digon: Inf. sw. ahd. **dmōn** [*dionōn*] 'dienen' – AWB 4,528-532. GSp 5,91f. StSG 102,800. SchG 2,249f. RSV 2,27. EWA 2,675-678.

⁴⁷ 3. 12. 2015, 5. 9. 2016, 18. 10. 2016.

⁴⁸ Die Glosse StSG 1,800,29 ist (entgegen Catalogus III, SN 2,1: 42) hier mit zu den Glossen gezählt.

d. f. 66v, Z. 3, *sarmentorum* – **asneitoto** (StSG 1,754, A. 8, nicht entziffert)

(2) Cum congregasset autem paulus (3) *sarmentorum* aliquantam multitudinem et inposuisset super ignem (Act 28,3) 'Als aber Paulus einen ziemlich großen Haufen **Reiser** zusammenraffte und auf das Feuer legte, ...'

Federglosse, intl. über *-rment-*, radiert, aber noch weitgehend lesbar.

asneitoto: Nicht ganz sicher Gen. Pl. sw. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *āsneitōn* 'abschneiden' (*ā-sneitōn*, vgl. GSp 6,844; mit verkürzter Endung, s. BRG § 207, A. 7), während die parallelen Glossierungen im Clm 4606 und im Clm 6217 (StSG 1,753,63) ein st. N. *āsneitahi* (AWB 1,677) wiedergeben.

e. f. 66v, Z. 4, *uipera* – **d..g̃tara**

(4) ... *uipera* a calo! (5) re cum processisset inuasit manum eius (Act 28,3) '... kam infolge der Hitze eine **Schlange** heraus und biss sich in seiner Hand fest.'

Federglosse, intl. über *uipera*, nach *d* am Anfang stark beschädigt durch Rasur, im hinteren Teil aber lesbar.

d.: Wohl Nom. Sg. F. Artikel (Dem. Pron.) ahd. *diu*, vielleicht in der unbebenteten Form *de* (s. BRG § 248, A. 2). **g̃tara**: recht sicher Nom. Sg. sw. F. ahd. *nātara* 'Schlange' – AWB 6,1070-1073, SchG 7,36f.

Unsichere Fälle

a*. f. 20r, Z. 5, *ures* – **uro**

(4) ... Exclamantes autem uoce magna! (5) continuerunt *ures* suos (Act 7,56) 'Sie schrien aber mit lauter Stimme und hielten sich die **Ohren** zu.'

Blasse Federglosse intl. über *ures*.

uro: ahd. *ōra* (AWB 7,103-107)? Während <u> in sehr seltenen Fällen an die Stelle von ahd. *ōf* treten kann (BRG § 40, A. 2), ist -o statt -a ganz ungewöhnlich.

b*. f. 56v, Z. 10, *confitentur* (Act 23,8) – **pega.n** (StSG 1,754, A. 7: perann, „die letzten 3 Buchstaben unsicher“).

„Ausgewischte“ (STEINMEYER) Federglosse über *confitentur*.

pega.n: Die Glosse ist gemäß der Steinmeyerschen Lesung in SchG 1, 301 als Beleg von *beran* in der mutmaßlichen Bedeutung 'vortragen' aufgeführt. Der dritte Buchstabe ist meines Erachtens eher als *s* zu lesen. Das Interpretament könnte das sw. V. ahd. *bisagēn* sein ('aussprechen, aussagen, [vor Gericht] bezeugen') – GSp 6,102f., RSV 2,250. Die Form bleibt allerdings unklar.

c*. f. 71v, Z. 1, *marcescit* – **mo.it**

(f. 71r, Z. 21) ... *dūes* // (f. 71v, Z. 1) in itineribus suis **marcescit** (Vulgata: *marcescet*) (Iac 1,11) 'Der Reiche **wird** auf seinen Wegen **erschlaffen**.'

Radierte Federglosse, intl. über *-rcesci-*. Vom dritten Buchstaben sind nur unklare Reste erkennbar. Rechts neben der Glosse befindet sich ein ebenfalls verwischter Federeintrag *sar...*

mo.it: Ahd.? Vielleicht 3. Pers. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *mōen* [*muoen*] 'abmühen, ermüden' – AWB 6,853-855, RSV 1,132f. Man würde hier jedoch eher das *en*-Verb *muodēn* 'müde werden' (AWB 6,850-851f. RSV 2,244) erwarten.

Die ausgekrazte Glosse f. 66v, Z. 20 über *dysenteria* (Act 28,8; StSG 1,754, A. 8) kann ich nicht lesen. Weitere radierte Glossen befinden sich f. 36r, Z. 15f. über *per multas tribulationes* (Act 14,21) und Z. 19 über *commendaerunt* (Act 14,22).

Althochdeutsche Griffelglossen

l. f. 66r, Z. 2, *laxantes* – **uusste**

(1) Et cum anchoras abstulissent committebant! (2) se mari simul **laxantes** iuncturas guber! (3) nacalorum (Act 27,40) 'Und nachdem sie die Anker gelichtet hatten, vertrauten sie sich dem Meer an, indem sie gleichzeitig die Bindungen der Steuerruder **lösten**.'

Griffelglosse, überaus deutlich intl. über *laxantes* eingeritzt. Intl. über *abstulissent* (Z. 1) steht vom selben Griffel etwas eingeritzt (&ce?).

uusste: Das eigenartige Wort wüsste ich nicht anders zu deuten als vermutlich Nom. Pl. M. st. flekt. Part. Präs. einer Kausativbildung vom st. V. ahd. *wahsan* in stark amalgamierter Form (**wuohsente* > *wüss[en]te*?), wohl in der Bedeutung 'verlängern', das Verlängern der Seile bezeichnend, wenn die Bindungen gelockert werden. <xs> für /hs/ ist im Oberdeutschen seit dem 12. Jahrhundert gut bezeugt (BRG § 154, A. 5). Ahd. *wahsan* ist als Interpretament zu lat. *laxare* belegt in StSG 2,137,21.

2. f. 66r, Z. 4, *tendebant* – **ilitas**

(3) ... Et eleuato (Vulgata: *levato*) artemonē secant! (4) dum flatum aurē **tendebant** ad litus (Act 27,40) – 'Und nachdem sie das Vordersegel aufgezogen hatten, **strebten sie** auf die Küste zu.'

Griffelglosse, vermutlich vom selben Griffel wie die Glosse 1, aber in kleinerer Schrift, intl. über *-endeb-* eingeritzt. Der Kürzungsstrich geht scheinbar in den zweiten Schaft von *u* über.

ilitūs, wohl *ilitū* (= *ilitun*) + *s. ilitū*: 3. Pers. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. **ilen** 'eilen, streben nach' – AWB 4,1475-1481. GSp 2,226-230. StWG 298, 823. SchG 5,12-15. EWA 5,42-44. RSV 1,78f. Der Bindevokal fällt hier auf. Vergleichbare Bindevokale weisen ein paar spätalthochdeutsche Belege auf, vgl. AWB 4,1476. GSp 2,229. *s.* Unklar. Vielleicht der Anfang von 3. Pers. Pl. M. Pers.-Pron. ahd. *er, iz, siu* (*sifief*)?

1*, f. 17v, Z. 6, (*genus*) – **mag**

(3) Et manifestatum est pharaoni **ge'** (6) **nus eius** (Act 7,13) 'Und seine (Josephs) **Abstammung** wurde dem Pharaon offenbart.'

genus ist durch Zeilensprung getrennt, am Beginn von Z. 6 steht *-nus*, unmittelbar davor im Blattrand mit Griffel gut lesbar *mag*; *m* mit nach unten verlängerter erster Haste.

mag: Althochdeutsch? Vielleicht st. M. ahd. **māg** 'Verwandter' (AWB 6,6f.), zu *genus* in der Bedeutung 'Einzelner aus dem Geschlecht, Abkömmling' (GH 1,2922, *genus*, II, b), oder ein gekürztes, mit *māg-* gebildetes Wort in der Bedeutung 'Verwandtschaft' (vgl. SpAW 2,579f.).

Zur Sprache der Glossen

Die Schreibung der Griffelglosse 1 zeigt mit Monophthongierung von *iuof* und <ss> für */hs/* auf einen spätaltoberdeutschen Sprachstand (11.-12. Jh.). Damit korrespondiert allenfalls die Monophthongierung von *lie/* und vielleicht die Vokalabschwächung in *pe-* in den Federglossen *c* und *b**, während die anderen Federglossen bei nicht alter Schrift ältere Schreibungen aufweisen⁸⁹ und dadurch kopialen Charakter tragen. Die Griffelglossen, aber auch die Federglossen könnten damit erst eingetragen worden sein, als die Handschrift bereits in Freising war.

Weitere Griffelzeichnungen

Die Handschrift enthält zudem zahlreiche marginale und interlineare Einritzungen, von denen ich eine Auswahl gebe:

Eingeritzte lateinische Glossen und Schreibproben: f. 2v, Z. 9, über *quia d.ā atq s-t* (r mit überliegendem Querstrich); f. 10r, Z. 9, über *respondit dixit*; f. 34r, marg. rechts neben Z. 4 **pulus**; f. 34v, marg. oben steht **dilectus ka** (*ka* ist wohl gekürztes *karus* und nicht deutsch); f. 39r, Z. 6, über *fuertant rimas*, dazu marg. rechts **Rim / rim**; f. 68v, Z. 2, über *suo sssororia*; f. 68v, Z. 9, über *uicinus uicinus*.

Unidentifizierte Einritzungen: f. 6r, marg. rechts neben Z. 4; f. 13r, marg. unten **canadiu**; f. 27r, Z. 12, über *omnes*; f. 28r, marg. oben; f. 31v, Z. 16, über *naugauerunt*; f. 49r, marg. oben; f. 50r, Z. 1, über *-gare* von *naugare gare* (Reklamante?); f. 50r, Z. 13, intl. **di(...)**uo; f. 58r, marg. oben; f. 52v, Z. 2, *qui* (Act 21,20) – **u**, intl. über *-u*. Das erinnert an gekürzte

⁸⁹ <qu> für vorahd. *k-/ Präfixe *an-, ku-* in StSG 1,754,15.16 und Glosse a).

althochdeutsche Glossen (*uueri, uuerliū*) zu lateinischen Relativpronomina, lässt sich hier aber mangels analoger Fälle in der Handschrift nicht beweisen. f. 60v, marg. unten; f. 62r, marg. unten; f. 64r, marg. unten; f. 74v, Z. 10, über *gloriarī*; f. 82v, Z. 2, in der Zeile **sin sar**; f. 82v, Z. 12, marg. links (...)**ilten**; f. 61r, marg. rechts neben Z. 3 *res*;

Anderes: f. 17v, marg. oben und marg. links Hohlbuchstaben; f. 25r, marg. rechts Kreuz aus gestochenen Punkten; f. 40r, marg. rechts primitive Zeichnung eines Kopfs; f. 59r, marg. unten Hohlbuchstaben; f. 67v, Zierbuchstabe; f. 68v, Z. 14, über *-a-* von *uocabantur a*; f. 89v, Initiale mit Griffel gezeichnet; f. 108v, Initiale aus lauter eingestochenen Punkten; f. 114a, marg. oben und unten Hand, marg. rechts Tierkopf.

Kritzeleien, ornamentale und andere: f. 5r passim, f. 7r, Z. 14, intl., f. 8v, marg. links, f. 10r, Z. 15, intl.; f. 12r passim, f. 17r, marg. rechts; f. 36r, marg. unten; f. 37r, marg. oben; f. 40r, marg. rechts und unten; f. 44r, passim; f. 64v, marg. links; f. 66r, Z. 1, vermutlich vom Griffel der beiden althochdeutschen Glossen (sich unter Glosse 1); f. 76r, marg. rechts; f. 113v, marg. links.

2.7. München, BSB Clm 14466, f. 40-88 (BStK-Nr. 710be)

Aus der maßgeblichen Beschreibung⁹⁰ ein paar Eckdaten: Der Codex besteht aus drei ursprünglich einzelnen Handschriften (I-III), zusammen 160 Blätter à 21,5-24,5 x 11-13 cm. I: f. 1-39, Iuuenalis, Saturae I-XV cum commento, Orationes, entstanden um 1250 an unbekanntem Ort. II: f. 40-88, Vergilius, Aeneis I-VI,38; Ende 12. Jh. im süddeutschen Raum. III: f. 89-160, Lucanus, De bello civili I-VII,750, VIII,106-X cum glossis; Ende 12. Jh. möglicherweise in Oberitalien (die Zuweisungen alle nach Schriftbefund und Ausstattung). Teil II enthält eine deutsche Federglosse,⁹¹ die wohl als schon mittelhochdeutsch zu bestimmen ist. Die Handschrift II ist, im Unterschied zu I und III, sonst nicht glossiert. An vereinzelten Stellen sind dem Text Korrekturen und Ergänzungen hinzugefügt worden.

f. 73r, Z. 34, (*referunt*) – **aferrin**

(3) ... suscipiunt fumule collapsaque membra (34) marmoreo **referunt** thalamo stratisque reponunt (Vergilius, Aeneis, 4,392) 'Die Dienerinnen nehmen den zusammengesunkenen Leib auf, **tragen** ihn **zurück** in das Marmorgemach und legen ihn ausgebreitet hin.'

Federglosse marg. rechts neben Z. 34, von einer zur Textschrift zeitgleichen Hand.

aferrin: 3. Pers. Pl. Ind. Präs. (oder Inf.7) sw. V. mhd. **avern** 'erneuern', vgl. ahd. **afaren** [*avaren*] 'wiederholen, zurückholen, wiederherstellen' – MHDW 1,393. AWB 1,698f. Lexer 1,106. StWG 37. SchG 1,65. EWA 1,399. RSV 1,1.

⁹⁰ Catalogus IV, SN 2,4: 216-219. Ältere Beschreibungen bei Catalogus Saeftl 3: 1659 (II), 1665 (III), 1667 (I); Catalogus II, 2: 176 (Nr. 1447).

⁹¹ Autopsie 3. 12. 2015.

Das Interpretament ist im Althochdeutschen mehrfach als äquivalent zu lat. *referre* belegt, allerdings nicht in der konkreten Bedeutung des Zurücktragens. Falls die Glosse grammatisch kongruent zum Lemma ist, zeigt die Personalendung ohne -r deutlich auf das Mittelhochdeutsche (PAUL 2007, § M 70, A. 9, S. 244).

2.8. München, BSB Clm 14472 (BStK-Nr. 710bc)

Aus den Beschreibungen³² gebe ich die folgenden Eckdaten: 166 Blätter, 24 x 16 cm, 19 x 11-12,5 cm, 20-21 Zeilen; 21 Quaternionen, nachträglich geänderte Kustoden. Schrift: Karolingische Minuskel von drei Händen.³³ Inhalt: (Ps.-Beda Venerabilis) Homiliae de epistulis Pauli, pars prima (Collectio Gymnici). f. 166r-v Computus cum tabulis (unvollständig), f. 166v, auf dem Fußsteg, von einer Hand des 11. Jahrhunderts der sogenannte „Münchener bzw. Regensburger Augensegen“.³⁴ Schrift und Buchschmuck weisen in den bayerischen Raum, wo die Handschrift im 1. Drittel des 9. Jahrhunderts entstanden ist.

Der Codex enthält nach neuerlicher Untersuchung³⁵ 2 althochdeutsche Griffelglossen (1, 2), 2 althochdeutsche Federeinträge mit fraglichem Textbezug (a, b), einen althochdeutschen eingeritzten Personennamen sowie mindestens 1 lateinische Griffelglosse, die von derselben Hand stammt wie die althochdeutsche Griffelglosse 2.

Althochdeutsche Griffelglossen

I. f. 5v, Z. 11, *more* – *minna*

(6) ... saulus enim / (7) hebraea lingua ante uocatus est / (8) et interpretatur (Ed. *tempore primo*) inquietus aut temp / (9) tans uel inmitis uel superbus uel / (10) persecutor uel impius et haec (Ed. *et post haec*) om / (11) nia quia mutauit *more* (Ed. *mores*) mutauit / (12) et nomine (Ed. *nomen*) (Lectio Rm I; Gymnich 1535: 2, 14) 'Er war nämlich vorher hebräisch Saulus genannt worden, und das ist zu übersetzen als Störenfried, oder Verführer, oder grausam,

oder überheblich, oder (Christen-)Verfolger, oder gottlos. Und nach all diesem änderte er, weil er den **Lebenswandel** änderte, auch den Namen.'

Die Glosse mit stumpfem Griffel intl. über *more* eingetragen, der erste Schaft von *m* mit oben einer Schlaufe. Vom selben Griffel stammen Akzentzeichen ähnliche Striche Z. 12, über *sepius* und Z. 15, über *mutantur* sowie eine Einritzung marg. links neben Z. 14.

minna: (Nom. Sg.?) st. F. ahd. **minna** 'Zuneigung, Liebe im theologisch-christlichen Sinn, Nächstenliebe' – AWB 6,609-619 (insb. 613-618). GSp 2,771. StWG 415. SchG 6,381f. Die Glosse verdeutlicht das Wesen von Paulus' neuer Lebensart. *minna* zeigt in den althochdeutschen Glossen ein breites Bedeutungsspektrum, innerhalb dessen *minna*-Glossen zu *caritas* (MAYER 1974:33, 21; StSG 2,275,14; 4,6,6; 4,134,33; SchG 6,128), *humanitas* (StSG 1,753,54) und *gratia* (MAYER 1974: 54,10) unserer Glosse nahe stehen.

2. f. 104r, Z. 11, *non eguit* – *nidrufosota*

(10) ... sed et latro ille qui / (11) pendeat in cruce **non eguit** prolixitatem (!) / (12) temporis ut ingressum paradysi mereretur (Ed. *meretur*) (Lectio IV Rg 4; GYMNIC 1535: 88,31) 'Aber auch jener Schächer, der am Kreuz hing, **bedurfte nicht** einer längeren Zeitdauer, um sich um den Eingang ins Paradies verdient zu machen.'

Die Glosse von einem feinen, stumpfen Griffel, intl. über *non eguit*, in kleiner Schrift. *dru* ist bei geänderter Griffelhaltung geritzt,³⁶ *d* unzial, das erste *o* eckig.

ni: Neg.-Part. ahd. **ni** 'nicht' – AWB 6,1203-1224. **drufosota** ist wohl aus Liquidametathese³⁷ entstandenes **durfosota**: 3. Pers. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. **durfosōn** 'benötigen, Bedarf haben', eine Intensivbildung zum Prät.-Präs. ahd. **durfan** 'bedürfen, nötig haben' (AWB 2,743-745).

Lateinische Griffelglosse

Von demselben Griffel wie die althochdeutsche Glosse 2 stammt eine lateinische Griffelglosse auf f. 104r, Z. 10, intl. über *exigua* (GYMNIC 1535: 88,31) – **modica**.

Althochdeutscher Personennamen

Auf f. 58r, marg. oben, steht mit spitzem Instrument eingeritzt **uoulfbeRT**.

³² Zu dem Phänomen siehe BISCHOFF 1928: 154.

³⁷ Vgl. BRG § 120, A. 4.

³² Die ausführlichste inhaltliche Beschreibung bei Catalogus Sanfil 1: 182-194, die neueste umfassende Beschreibung in Catalogus, T.4, Ser. nov., Ps. 2,4: 240-242. Weitere Beschreibungen enthalten: Catalogus II. 2: 178, Nr. 1453; STEINMEYER 1916: 387; BISCHOFF 1974: 246; BISCHOFF 2004: 259, Nr. 3213; BIERBRAUER 1990: 95, Nr. 184.

³³ BISCHOFF 1974: 246, STEINMEYER (1916: 387) schließt auf drei ursprüngliche Handschriften (I: f. 1-23, II: f. 24-103, III: f. 104-165).

³⁴ Aus der umfangreichen Forschungsliteratur: SCHLECHT 1902: 303-305; STEINMEYER 1916: 386f.; STEINHOF 1987; HAESELI 2011: 64. Siehe auch KÖSSINGER, NORBERT: Münchener Augensegen. Ganz so demo fliezzentemo wazzera. In: Vitrfasser-Datenbank. Autoren der deutschsprachigen Literatur und des deutschsprachigen Raums: Von den Anfängen bis zur Gegenwart (www.degruyter.com).

³⁵ Autopsie 2. 12. 2015; 5. 9. 2016.

Althochdeutsche Federglossen?

a. f. 35r steht auf dem unteren Blattrand mit Tinte **kara?it**, in der Mitte verdrift. Zwischen *a* und *i* ist im Abstand von etwa einem Buchstaben praktisch nichts zu erkennen. Der Eintrag könnte Marginalglosse zum Textwort *perfecta* in der zweituntersten Zeile sein, das allerdings weiter rechts steht: (f. 35r, Z. 20) ... non tamen perfecta nec bene pla/ (21) cita illius uoluntas est (Lectio Rm 12; GYMNICH 1535: 28,25).

kara?it: Vielleicht Part. Prät sw. V. ahd. *karawen* [*garawen*] 'fertig machen, bereit machen' – AWB 4,103-107. StWG 191,814, 848. SchG 3,397. EWA 4,77f. RSV 1,55. RIECKE 1996: 496f.

b. f. 95r, marg. unten steht mit Tinte **looz luz**, in größerem Abstand zur letzten Zeile, unterhalb *detractationibus*. Man kann in dem Eintrag zwei althochdeutsche Substantive mit annähernd gleicher Bedeutung sehen: **looz**: st. M. ahd. *lōz* 'Los, Schicksal, Auslösung' – AWB 5,1369f. GSp 4,1124. StWG 387. SchG 6,176. EWA 5,1481f., und **luz**: das im Abrogans belegte st. M. ahd. (**h**)*luz* 'Los, Anteil' – StSG 1,68,24; 69,24. AWB 5,1460. Ein allfälliger Textbezug ist höchstens zum Textwort *auguriis* (Lectio Gal 4; GYMNICH 1535: 80,33) in Z. 10 herzustellen (vgl. st. M. ahd.-mhd. *lōzāri* 'Wahrsager' – AWB 5,1370f. GSp 4,1124, und die Glossierungen von lat. *augurari* mittels ahd. *liozan* in StSG 1,300,56, 315,68). Vielleicht sind die Eintragungen aber als Personennamen zu erklären. Man vgl. in FÖRSTEMANN 1856: 860 *luozo*, *luoz* (LIUD) und 878 als Zweitglied *-loz* (LIUZ).

Weitere Griffelzeichnungen

Unidentifizierte feine Einritzungen befinden sich an den folgenden Stellen: f. 5v, Z. 1, über *hunc* und Z. 2, über *recitatum*, marg. links neben Z. 14 und Z. 19, über *euangelium*; f. 7v, Z. 4, über *uenena*; f. 29r, Z. 7, über *peccatoribus*; f. 31v, Z. 19, über *uere* (*u?*); f. 34r, Z. 8, über *hastias*; f. 58v, marg. links neben Z. 16; f. 61r, Z. 14, über *pro u* (wohl *pro u.*); f. 68v, Z. 18, über *peccatum*; f. 75v, intl. in Z. 5, 13, 17, 20; f. 104v, marg. links neben Z. 14 (**udiū**) und Z. 18; f. 136v, marg. links neben Z. 15; dazu viele marginale Kritzeleien, etwa f. 28v, marg. links; f. 57v, marg. oben.

Sprachliche Charakterisierung der Glossen

In den Griffelglossen fehlen zur Orts- und Zeitbestimmung prägnante graphische und sprachliche Merkmale. In der Federeintragung *b* fällt mit <oo> die alte Bezeichnung der Vokalquantität auf. Falls es sich bei *ka-* im Eintrag *a* um das Präfix ahd. *gi-* handelt, kann das Wort als oberdeutsch bestimmt werden.

2.9. München, BSB Clm 14748, f. 39r-46v (BStK-Nr. 710bd)

Beschreibungen der Handschrift enthalten Catalogus Sanftl 3: 1658, 1663, 1666, 1680, 1730 und Catalogus II, 2: 228 (Nr. 1716). Der Codex mit St. Emmeramer Provenienz umfasst 1+59 Blätter (f. 1-29: 16,5-17 x 95-105 cm; f. 30-54 ca. 17-18 x 85-102 cm, ab f. 55 noch etwas kleiner, ab f. 1 ca. 45-50 Zeilen, ab f. 20 ca. 35 Zeilen, ab f. 30 ca. 50 Zeilen), f. 1-56 beschrieben von mehreren Händen des 12. Jahrhunderts. Er enthält nach einem unnummerierten Vorsatzblatt Priscianus, Super XII versibus Vergilii (f. 1r-25v), Liber accentuum (f. 25v-29v); Kommentare zu Sallustius, Bellum Catilinarium, Bellum Iugurthinum (f. 30r-38r), zu Ovidius, Metamorphosen (f. 38r-38v), zu Persius, Satiren (f. 39r-46v); Helericus, Computus (f. 47r-56r); ein Blatt eines astronomischen Kalenders (f. 57, größeres Format, zweimal gefaltet) und als Nachstoßblatt (mit f. 58 bezeichnet) das Fragment einer Comes duplex-Handschrift aus dem 1. Drittel des 9. Jahrhunderts, wahrscheinlich aus Würzburg.⁵⁸ f. 59 trägt gänzlich verblasste Schrift. Unter den wenigen Interlinearglossen befindet sich auf f. 42r eine deutsche zum Persiuskommentar. Die Blätter, die den Persiuskommentar enthalten (f. 39r-46v), gehörten gemäß CTC 3, 223 ursprünglich zu einer anderen Handschrift.

f. 42r, Z. 17, *amaritudine* – **raphi**

(17) ... primi exemplum dederunt libere scribendi qui cum multa *amaritu* (18) *dine* inugeti sunt in principes (Comm. ad Persii sat. 1,123; Jahn 1843: 276) 'Die Ersten (die Komödiendichter Athens) gaben ein Beispiel des unabhängigen Schreibens, als sie mit großer **Bitterkeit** die Fürsten angriffen.'

Federglosse, in der Schrift des Textes, intl. über *-a am-*.

raphi: Dat. Sg. st. F. ahd. **rapfi**, **raffi** 'Bitterkeit, satirische Schärfe'. Adjektivabstraktum, gebildet vom Adj. ahd. *rapfi*, *raffi* 'bitter, bissig' (GSp 2,494), das schon früh in einem zu unserer Glosse sehr ähnlichen Sinnzusammenhang, den verbalen Angriff bezeichnend, erscheint: Karlsruhe, BL Aug. IC (BStK-Nr. 296 [II]), f. 65ra, Z. 5, *aspere inuentione* – *desa raffi infuaridu* (StSG 2,307,52). Während SCHADE (1872-1882: 697) das Wort noch aufgenommen hat, haben sich die späteren Lexikographen offenbar durch die Zweifel GRAFFS (und durch die formale Unklarheit) verunsichern lassen und

⁵⁸ Ein anderes Blatt dieser Handschrift wurde aus dem Clm 14748 herausgelöst und wird heute unter der Signatur Clm 29303(10) aufbewahrt. Sieh dazu BISCHOFF 2004: 263, 284 (Nr. 3411).

darauf verzichtet, ein Hapax legomenon anzusetzen.⁵⁹ Das Adjektiv gehört zum sw. V. ahd. *raffen*, *rappen* 'verharschen, verkrusten' und wird, vergleichbar mit lat. *asper*, eine Grundbedeutung 'rauh für das Empfinden' besessen haben. Vgl. auch ahd. *raf* '(verharschter?) Schnee' (NIEVERGELT/GLASER 2016: 324f.), mhd. *rappe* 'Räude' (LEXER 2,343) und jüngere bairische Belege wie F. *Räpfen* 'Räude', *rappig* 'rauh', *räpfen* 'verkrusten' (SCHMELLER 1836: 117-119).⁶⁰

2.10. München, BSB Clm 18546b, f. 37-197 (BStK-Nr. 710bf)

Der Clm 18546b besteht aus zwei Einzelhandschriften: I, f. 1-36, *Passio Cosmae et Damiani et al.*, vielleicht Süddeutschland, 9./10. Jh.⁶¹ (EDER 1972: 21, BISCHOFF 1980: 227. Vgl. auch BISCHOFF 2004: 269, Nr. 3307) und II, f. 37-197, *Passiones et vitae sanctorum Pantaleonis, Eustasii et al.; De translatione S. Benedicti, Tegernsee*, 3. Viertel 11. Jh.

Beschreibungen zu Teil II, der althochdeutschen Glossenhandschrift, geben Catalogus II, 3: 176 (Nr. 1483), EDER 1972: 117. Die Handschrift (161 Blätter à 20,5 x 14,4 cm, Textspiegel 14,3 x 19,2 cm, 26 Zeilen), geschrieben von etwa zehn Tegernseer Händen,⁶² enthält 1 ahd. Federglosse zur Vita S. Aviti (BHL Nr. 879⁶³). Die Hand (möglicherweise noch 11. Jh.), von der die althochdeutsche Glosse stammt, hat auch einige wenige lateinische Glossen aufgezeichnet sowie Korrekturen am Text angebracht.⁶⁴

Althochdeutsche Federglosse

f. 163v, Z. 26, *drappicolis* – *h-hadarun*

(24) ... *Sanctus uir* / (25) *unbriferam*⁶⁵ *faciem crine deformem atque exiguis panu* / (26) *norum drappicolis* ut *semioctum inspexit for* // (f. 164r, Z. 1) *midinis metu perterritus* (Vita S. Aviti, 5;⁶⁶ Cat. Brux., 1,58,34) 'Sobald der heilige Mann das schattige, durch Haarwuchs

verunstaltete Gesicht und den mit kleinen **Lappen** aus Tuchfetzen Halbbekleideten erblickte, erschrak er in heftiger Furcht vor dem Gespenst.'

Federglosse, intl. über dem Lemma.

hadarun: Dat. Pl. sw. F. ahd. **hadara** 'Lappen, grobes Wolltuch, Tuch aus Tierhaar' – AWB 4,584. GSp 4,812. StWG 246. SchG 4,102. EWA 4,725f. Vgl. mhd. sl./sw. M. *hader* – LEXER 1, 1138. In *-un* der Glosse ist die im Bairischen im 10. Jahrhundert aufkommende und im 11. Jahrhundert vorherrschende Endung *-un* des Dat. Pl. der *n*-stämmigen Feminina zu sehen (BRG § 207, A. 8. SCHATZ § 110f, S. 123-125). Natürlich ist auch Nom. Pl. theoretisch nicht auszuschließen.

Griffeleintragungen

Die Handschrift weist wenige lateinische Griffeleintragungen auf, von denen sich zwei auch auf f. 163v befinden: f. 82v, marg. links neben Z. 6f. zweizeilig mit stumpfem Griffel, nur in Teilen leserlich, vermutlich lateinisch; f. 107r, marg. unten (...)*suus*; f. 111r, marg. unten **R** (...)*nnib*; f. 142v, marg. oben **Vocem**; f. 151, marg. rechts (...); f. 163v, marg. links neben Z. 13 **poter** (in kleiner Schrift) sowie neben Z. 21, ...*mante*; f. 178v, marg. unten **libellum**; Einzelbuchstaben auf f. 168v-169r, jeweils marg. unten, f. 130r, marg. unten ist mit Feder eine Neumenzeile aufgezeichnet.

2.11. München, BSB Clm 19451 (BStK-Nr. 667)

Zur Handschrift (Fulgentius, *Expositio sermonum antiquorum*; Arator, *De actibus apostolorum*; theologische und grammatische Texte; Südwestdeutschland (?), Ende 10. Jh., noch in der althochdeutschen Periode nach Tegernsee gelangt) sich in BStK 3, 1266f., mit Literatur.⁶⁷ Die maßgeblichen Editionen der althochdeutschen Glossen zu Fulgentius, Arator und Prudentiusglossen (auf Blatträndern) durch E. STEINMEYER enthalten insgesamt 41 ahd. Federglossen.⁶⁸ Bei einer neuerlichen Untersuchung sind 2 althochdeutsche Griffelglossen (Glossen 1, 2), eine unsicher althochdeutsche Griffelglosse (1*) sowie eine weitere althochdeutsche Federglosse (Glosse a) zu Arator zum Vorschein gekommen.⁶⁹

⁵⁹ Der Beleg wurde, GRAFFHs Erklärungsversuch folgend, in StWG 509 und SchG 8,111 unter „*arpff*“ eingeordnet.

⁶⁰ Zu beachten ist auch das sw. V. ahd. *raffen* und die zahlreichen althochdeutschen Glossen *rifsunga* zu lat. *invectio*.

⁶¹ f. 35v, marg. unten steht eine Federprobe: *facit Rudpertus cum cedente gratia*.

⁶² Zu einzelnen Händen siehe EDER 1972: 117 und A. 344.

⁶³ Zu den vier Versionen siehe AUERNHEIMER 2010: 287f.

⁶⁴ Autopsie 24. 2. 2016.

⁶⁵ Vor Beginn der Zeile ist *vi* nachträglich ergänzt.

⁶⁶ Zu dieser Textstelle siehe AUERNHEIMER 2010: 300, 313.

⁶⁷ Es können noch die folgenden Beschreibungen beigelegt werden: KLEMM 2004: Textband 211-214, CCSE 130: 45-50.

⁶⁸ StSG 2,37f.: 38 GIL., 162: 3 GIL., 595: 1 GIL. In StSG 5,99, Z. 28f. ist die lateinische Glosse StSG 2,38, 5 dementiert. Zu den Arator-Glossen neu WICH-REIF 2013, zu den Prudentiusglossen STRICKER 2013a.

⁶⁹ Autopsie 2. 7. 2015, 18. 10. 2016.

Althochdeutsche Griffelglossen

Auf p. 17f. befinden sich eine Reihe von Einritzungen von einem feinen spitzen Instrument, darunter die folgenden Einträge:

1. p. 17, marg. oben, (*maturis?*) – *gidiginen*

(6) <Q>vi meriti flō / (7) rem *maturis* sensibus ortum / (7) Nomini ore tui iam floriant⁷⁰ tenes (Arator, Epistola ad Florianum, 1; CCSL 130: 211) 'Florianus, schon in der Sprache deines Namens trügst du die Blume der Wohltat, die in reifen Empfindungen aufgeblüht ist.'

Griffelglosse, marginal oben, oberhalb von domino (Z. 1) in regelmäßiger Schrift eingeritzt. Falls ein Textbezug besteht, scheint mir dafür *maturis* in Z. 6 aus semantischen und formalen Gründen das wahrscheinlichste Lemma zu sein.

gidiginen: Dat. Pl. st. flekt. Adj. ahd. *gidigan* bzw. Part. Prät. st. V. ahd. *dihan* oder *gidihan* 'gedeihen, wachsen, glücken' – AWB 2,428f. GSp 5,105-107. StWG 98f. SchG 2,218. EWA 2,634, das Adjektiv in der Bedeutung 'ernsthaft, streng' und als Adverb auch zweimal als Interpretament zu lat. *maturus* 'reif, besonnen' belegt (StSG 2,203,57; 2,213,51). Vgl. auch die Glosse *maturitate* – *gidigini* (StSG 2,617,21).⁷¹

2. p. 18, marg. oben, (*solitus?*) – *.uonalicho*

(5) Loricam *solitus* membris imponere miles / (6) Gymnasii gaudet nudus adire locum (Arator, Epistola ad Florianum, 19; CCSL 130: 212) 'Der Soldat, der gewohnt ist, sich den Brustpanzer über die Glieder zu legen, liebt es, nackt den Ort des Sportplatzes aufzusuchen.'

Griffelglosse, auf dem oberen Blattrand links, am Anfang im Bereich von etwa einem Buchstaben unleserlich, ab *l* kräftiger geritzt. Die Schäfte von *l* und *h* sind recht hoch und weisen oben eine Schlaufe auf. Das Wort steht wie Glosse 1 vom Text isoliert, kann aber als Marginalglosse zu *solitus* in Z. 5 gedeutet werden, über *s*- von *solitus* und nach *-o* der Glosse ist etwas (ein Verweiszeichen?) eingeritzt, über *solitus* steht eine Federglosse *qui fuit*. *.uonalicho*, vermutlich *uonalicho*: Nom. Sg. M. sw. flekt. Adj. ahd. *uonalich* [*wonalih*] 'gewohnt'. Bezeugt sind das Adjektiv ahd. *giwonlih* und das Adverb ahd. *ungiwonaliho* (GSp 1,870. SpAW 2,1153f.)

⁷⁰ *floriant* intl. glossiert mit *é*, zur Angabe des Vokativs.

⁷¹ Mit Blick auf den Arator-Kommentar in London, BL Royal 15.A.V. (*maturis*: id est perfectis, quia Florianus es tu et nomine et merito; LAPIDEGE 1996: 492) kann die Bedeutung von *gidigan* hier auch bis 'vollkommen' reichen.

1*, p. 18, Z. 16, (*incendia?*) – *dia(...)* / *pidā*

(15) ... bello / (16) zum *incendia* cernens (Arator, Epistola ad Vigilium, 1; CCSL 130: 213) 'Die Brände der Kriege bekämpfend ...'

Griffelglosse, zweizeilig rechts neben Z. 16 und 17. Nach dem ersten *a* sind resthaft weitere Buchstaben zu erkennen. Intl. über *incendia* steht eine Federglosse *confusionem*.

dia: Vielleicht Akk. Pl. M. Dem. Pron. ahd. *der* (AWB 2,411), oder F. (siehe im Folgenden) mit *-a* aus Angleichung an die maskuline Form (BRG § 287, A. 1h). (...) *pidā*: (Akk. Pl.) st. F. ahd. [*ibida?*] Die lesbaren Reste lassen im Zusammenhang mit der Federglosse *confusionem* an althochdeutsche Wörter wie *truobida*, *biwerbida* denken, erlauben aber keine gesicherte Bestimmung der Eintragung als althochdeutsch.

Althochdeutsche Federglosse

In der ansonsten sehr genauen Edition von E. STEINMEYER fehlt die folgende lateinisch-althochdeutsche Federglosse:

a. p. 25, Z. 7, *tedia noxę* – *peccata t tvala*

(7) ... *tedia noxę* / (8) horruit ipse suę (Arator, Historia apostolica 1,84; CCSL 130: 228) 'Er (der Verräter) erschauerte selbst vor den Ekelgefühlen gegenüber seinem Verbrechen.'

Federglosse, intl. über *tedia noxę*.

tvala: Akk. Pl. st. F. ahd. *twāla* 'Verzögerung, Widerwille, Überdruß' – GSp 5,551. StWG 646. SchG 10,128f. (*peccata*: Akk. Pl. lat. *peccatum* 'Vergehen' – GH 2,1526.)

Zur Sprache der Griffelglossen

Die Griffelglossen 1 und 2 weisen beide keine explizit oberdeutschen Merkmale auf. Diese Feststellung genügt zwar nicht, um auf eine Eintragung vor Eintreffen der Handschrift in Tegernsee zu schließen, könnte aber gleichwohl von Bedeutung sein für die Frage nach deren unbekanntem Vergangenheit. Ob <P> in Glosse 1* für vorahd. */b/ steht, ist gänzlich ungewiss.

Weitere Griffelglossen

Die Handschrift enthält weitere Einritzungen: p. 16, oben in der Federzeichnung eine grobe Ritzung *QUO(...)*; p. 17, marg. links neben Z. 12 *s-furo*, marg. links neben Z. 14 *sp*. Auf p. 18, in Z. 2 in der Federglosse *s-hohere drin ...ee*; Z. 2, über *trucer*; Z. 3, über *continuum*; Z. 5 steht über *o* von *Loricam a*; Z. 17 steht etwas über *parentis*. Einritzungen auch p. 22, marg. oben und marg. links; p. 28, marg. unten, p. 31, marg. unten (*.mug*); p. 48, marg. links neben Z. 8 und in die Zeile hinein ein eingeritztes Alphabet; p. 85, marg. unten, p. 88, marg. links neben Z. 2f.; p. 89, Z. 2 über der Glosse *difficilis*; p. 238, Z. 13, über *loci* ist *loci* eingeritzt.

2.12. München, BSB Clm 27152 (BSiK-Nr. 693)

Die Handschrift (Canones concilii Nicaeni, Pastoralis liber, Exzerpte aus Werken von Gregorius Magnus und Augustinus und anderes;⁷² südbayerischer Raum zu Beginn des 9. Jahrhunderts, nicht vor 816) war seit StSG 2 bekannt als Trägerin von 10 althochdeutschen Federglossen zu Pastoralis Liber und Gregorius Magnus, Regula pastoralis (StSG 2,242,360), zu denen später 2 Griffelglossen hinzukamen (Mayer 1974: 105. Hier unten 5, 8). Ihnen sind weitere althochdeutsche Griffelglossen (Glossen 1–4, 6, 7, 9, 10) hinzuzufügen,⁷³ davon 2 zu den Canones concilii Nicaeni (Glossen 2, 3), zusammen mit weiteren, teilweise als althochdeutsch erkennbaren Einritzungen (Glossen unter 1), 3 zum Pastoralis liber (Glossen 4, 6, 7), 1 zu Gregorius Magnus, Homiliae in Evangelia (Glosse 9) und 1 zu der Predigt über Mt 7,7 (Glosse 10). Die Glossen stammen von verschiedenen Griffeln und Händen. Die Glossen 7 und 8 dürften zusammengehören, ebenso die Glosse 4 und 1.2. Ein Teil der Glossen bereitet große Entzifferungs- und Verständnisprobleme. Der Codex enthält vor allem in der vorderen Hälfte eine Reihe weiterer Griffelglossen. Viele von ihnen konnte ich nicht entziffern. An weiteren Benutzerspuren sind die verhältnismäßig zahlreichen Tropfen von Kerzen zu erwähnen.

Althochdeutsche Griffelglossen

1. Auf den äußeren Blatträndern von f. 1v und 2r befinden sich mehrere Griffelglossen von unterschiedlichen Griffeln, eine weitere auf f. 6r gehört dazu. Sie sind nicht unmittelbar verständlich, gleichen sich aber, indem sie fast alle mit *de* beginnen. Vielleicht handelt es sich um in aller Kürze notierte Inhaltsangaben (lat. *de* + Thema). Da Teile der Glossen althochdeutsch gedeutet werden können, ist auch der Sprachcharakter von *de* nicht eindeutig (Ahd.? Nom. Sg. M. Dem.-Pron. ahd. *der* – AWB 2,411. BRG § 287, A. 1, oder die Relativpartikel ahd. *de* – AWB 2,348). Der Versuch, die Glossen mit Textwörtern zu verbinden, scheitert daran, dass in Glossennähe meist keine potentiellen Lemmata stehen.

1.1. f. 1v, Z. 11, marg. links, (?) – **denih** / **pidiu**, mit spitzem Griffel. **denih**: lat.?, z. B. *de nich[aeo. concilio]*? Oder ahd.? *de* + gekürztes *nihein*? *niheinest*? **pidiu**: Adv., Konj. ahd. *bidiu* 'deswegen, dadurch' (AWB 1,974–

990), oder ein gekürztes Wort (z. B. *biduten*? – AWB 2,564). Der danebenstehende Text⁷⁴ zeigt keine Anschlussmöglichkeiten.

1.2. f. 2r, Z. 6f., marg. rechts, (?) – **denih** / **dez**, mit breitem Griffel, von derselben Hand wie die Glosse 4. Der benachbarte Text bietet auch hier keine Bezugspunkte.⁷⁵ **dez**: Ahd. *de* + Pers.-Pron. N. ahd. *iz*?

1.3. f. 2r, Z. 8, marg. rechts, (*quis se*?) – **desih**, mit spitzem Griffel. Zum Text siehe Glosse 1.2). **desih**: Vielleicht ahd. *de* + Refl.-Pron. ahd. *sih*, zu *quis se* in Z. 6?

1.4. f. 2r, Z. 14, marg. rechts, (*tales*?) – **solī**. Der Text daneben lautet: (14) *tales ad clerum suscipit regula* (Concilium Nicaenum, 1; EOMIA 1904: 255b, 13). **solī**: Althochdeutsch? Vielleicht gekürztes Pron.-Adj. ahd. **solih** – 'solch' – GSp 6,18, zum Textwort *tales*?

1.5. f. 6r, Z. 9, marg. rechts in tiefer Ritzung, (?) – **denu..** Auch hier finde ich keine Verbindung zum danebenstehenden Text.⁷⁶

2. f. 4r, Z. 10, (*definiuit*?) – **kam**

(9) ... *hunc magna sino* (10) *das definiuit episcopum esse non oportere* (Concilium Nicaenum, 6; EOMIA 1904: 261b,12f.) 'Die große Synode bestimmte, dass es sich nicht geböre, dass diener ein Bischof sei.'

Griffelglosse, marg. rechts neben Z. 10, mit spitzem, feinem Griffel eingetragen. Von demselben Griffel stammen weitere feine Einritzungen auf f. 10r, marg. rechts (z. B. neben Z. 2 und Z. 5).

kam: Gekürztes V. ahd. **ka-m**] [*gi-m*]). Möglich ist sw. V. ahd. *gimarkôn* 'begrenzen, bestimmen' – AWB 6,296f. Als Interpretament zu lat. *definire* ist ahd. *markôn* mehrfach bezeugt.⁷⁷

3. f. 6v, Z. 20, *partibus* – **halpom**

(17) ... *placuit* / (18) *consuetudinem omnimodis am* / (19) *potari quae praeter regulam in quibus* / (20) *dam partibus uidetur amissa* (Concilium Nicaenum, 15; EOMIA 1904: 268b,5) 'Man beschloss, dass der Brauch, der gegen die Vorschrift in gewissen Gegenden als zugelassen betrachtet wird, in jeder Weise eingeschränkt werde.'

⁷⁴ (12) *Concilium sacrum uene* / (13) *randi culmina turis condidit* (Concilium Nicaenum, Praefatio; EOMIA 1904: 105, 11).

⁷⁵ (6) *Si quis se sanus abscedit* / (7) *hunc et in clero constitutum abstinere* / (8) *conueniet et deinceps nullum debere* / (9) *alium promoueri* (Concilium Nicaenum, 1; EOMIA 1904: 255b,3-7).

⁷⁶ (7) ... *hui definitum tempus* / (8) *auditionis implentes Tum demum si* / (9) *delibus in oratione communicent* (Concilium Nicaenum, 12; EOMIA 1904: 266a,16-18).

⁷⁷ Götz 1999: 177. SchG 6,286. Auch sw. V. uhd. *gimarken* ist denkbar.

⁷² Eine ausführliche Inhaltsangabe enthält die Beschreibung von ÉTAIX (1981: 106-108).

⁷³ Autopsie 6. 11. 2013, 6. / 7. 5. 2014, 19. 10. 2016.

Die Glosse intl. über dem Lemma mit feinem Griffel eingeritzt und hauptsächlich dank leichter Verschmutzung lesbar. Schluss-*m* besitzt eine höhere dritte Haste.

halpom: Dat. Pl. st. sw. F. ahd. **halpa** [*halba*] 'Seite, Richtung, Gegend' – AWB 4,616-619. GSp 4,885. StWG 249. SchG 4,121. EWA 4,757f.

4. f. 9r, Z. 9, (*ad culmen regiminis*) – **ceril / hohi**

(8) ... et cotidie pensare omnia studia / (9) cordis sui quomodo uel qualiter **ad culmen** / (10) **regiminis** perueniat (Pastoralis Liber, 16; WESTENRIEDER 1788: 22; ÉTAIX 1981: 116,6) 'Und täglich alles Streben seines Herzens abwägen, auf welche Weise und wie beschaffen er zum **Höhepunkt der Herrschaft** gelange.'

Die Glosse zweiteilig marg. rechts neben Z. 9 und 10 kräftig eingedrückt, offensichtlich rechts beschnitten. Die Schäfte der *h* sind beide kurz und von links eingebogen. Alte Schrift, derselbe Griffel und dieselbe Hand wie die Glosse 1.2.

ceril hohi: Zu lesen als *ce rihti?* **hohi**. **ce:** Präp. ahd. **ce** [ze] 'zu', 'auf' – GSp 5,572. StWG 759. *ze* ist im Bairischen früh verbreitet, vgl. BRG § 72, A. 1. – **ri[]:** Wohl eine Entsprechung zu lat. *regiminis*, vermutlich Gen. Sg. st. F. ahd. *riht* 'Lenkung', 'Leitung' – GSp 2,415; vgl. GOETZ 1999: 562. – **hohi:** Dat. Sg. st. F. ahd. **höht** 'Höhe', 'Gipfel' AWB 4,1188-1193. GSp 4,779. StWG 281. SchG 4,360f. EWA 4,1099-1101.

5. f. 11r, Z. 6, (*uerecundiam*) – **scama (MAYER 1974: 105,1)**

(6) et erubescet et per talem **uerecundiam** / (7) quod blandiens noluit tunc emendet con / (8) fusus (Pastoralis Liber, 5; WESTENRIEDER 1788: 25; ÉTAIX 1981: 118,58) '... wird er erröten und infolge eines solchen **Schamgefühls** vielleicht das, was er damals aus Schmeichelei nicht wollte, beschämt wieder gut machen.'

Die Glosse mit spitzem Griffel gut lesbar intl. über *-ecundiam*.

scama: Akk. Sg. st. F. ahd. **scama** 'Scham', 'Scheu' – GSp 4,492. StWG 532. SchG 8,276f.

6. f. 15r, Z. 14, (*omnino*) – **paro**

(13) ... et hoc secundum priscorum patrum / (14) antiquos canones **omni** / (15) **no** obseruare debemus (Pastoralis Liber, 16; WESTENRIEDER 1788: 29; ÉTAIX 1981: 122,168) 'Und dies sollen wir in Übereinstimmung mit den kirchlichen Bestimmungen der altherwürdigen Väter **vollumfänglich** befolgen.'

Nach *omni-* folgt ein größeres Loch im Pergament. Rechts neben dem Loch steht mit feinem Griffel eingeritzt die Glosse in recht großer Schrift. Sie geht in den Blattrand hinaus.

paro: Vermutlich Adv. ahd. **baro** 'überhaupt, offensichtlich' – AWB 1,808f. GSp 3,151f. StWG 42. SchG 1,270. EWA 1,465f.

7. f. 15r, Z. 21, (*pertinax*) – **einstr(...)**

(21) ... et si **pertinax** perseuerauerit // (f. 15v, Z. 1) et noluerit conuerti ad unitatem ecclesie (Pastoralis Liber, 16; WESTENRIEDER 1788: 29; ÉTAIX 1981: 122,172) 'Und wenn der **Starrsinnige** darauf bestehen sollte und nicht in die Einigkeit der Kirche zurückgebracht werden will, ...'

Die Glosse mit spitzem Griffel intl. über *si ?tin-* eingeritzt. Sie ist sehr schlecht lesbar. Die Situation nach *s* ist unklar.

einstr(...): Vermutlich Adj. ahd. *einstriti* oder *einstritig*, auch *einstritllh* 'hartnäckig' – AWB 3,215-218. Adjektive, die häufig als Äquivalente zu lat. *pertinax* belegt sind (GÖTZ 1999: 485).

8. f. 17r, Z. 9, (*otio? lenti?*) – **slaf (MAYER 1974: 105,3: *slaf*)**

(8) ... Pecunia (Ed. *pecuniam*) quippe in sudarium (Ed. *sudario*) ligare / (9) est percepta dona sub otio lenti torporis abscondere (Gregorius Magnus, Regula pastoralis 1, 9; SC 381: 160,42) 'Geld in ein Taschentuch einzuwickeln bedeutet freilich, empfangene Gaben unter einem trüben Müßiggang von Betäubung zu verstecken.'

Die Glosse gut lesbar mit spitzem Instrument intl. *-io lent-* eingeritzt. Nach *f* steht vom selben Griffel ein Punkt.

slaf: H. MAYER gibt als Lemma *otio* an, was eine Deutung als st. M. ahd. **slaf** 'Schlaf' – GSp 6,801 impliziert. Eine Interpretation der Glosse als Adjektiv ahd. **slaf** 'träge' – GSp 6,802 zum Textwort *lenti* scheint mir aus semantischen Gründen plausibler. Für beide Deutungen wäre Glossierung mit Grundform anzunehmen.

9. f. 34r, Z. 3, (*consorcio?*) – **zesame.l**

(2) qui[a]⁷⁸ enim peccando extranei eramus / (3) a deo extraneos nos a suo **consorcio** depul / (4) tabant angeli ciues dei (Gregorius Magnus, Homiliae in Evangelia, II, Hom. 8; CCSL 141: 55, 38) 'Weil wir nämlich durch unsere Sünde vor Gott Fremde waren, haben die Engel, die Mitbürger Gottes, uns Fremde von seiner **Gemeinschaft** abgetrennt.'

Die Glosse mit spitzem Griffel intl. über *eram* in Z. 2 und in den Blattrand hinausverlaufend eingeritzt. Das Wortende ist möglicherweise abgeschnitten.

zesame: Unklar. Obwohl eine Zeile zu hoch, scheint sich die Glosse auf *consorcio* zu beziehen. Es dürfte sich um ein mit ahd. *zisamane* (GSp 6,35) gebildetes Wort in der Bedeutung 'Gemeinschaft' handeln.

⁷⁸ a radiert.

10. f. 85r, Z. 7, [s]celeribus – snel

(7) ... ipse immensis [s]celeribus⁷⁰ / (8) nostris magna remedia penitentiae ov / (9) tendit (Mondseer Homiliar?: Clm 14380, f. 72r, Z. 11f.; Clm 28135, f. 77r, Z. 9) 'Er selbst streckt uns für unsere unermesslichen Vergehen hochherrige Heilmittel der Buße entgegen.'

Das Lemma wurde nachträglich mit Feder mittels vorgesetztem *s* zu *sceleribus* korrigiert. Die Glosse ist mit Griffel intl. über *-erib*; eingeritzt. Auf kleines *sn* folgen größer *el*.

snel: Adj. ahd. **snel** 'schnell' – GSp 6,846, als Übersetzung von *celeribus*, des irrtümlich zunächst ohne *s*- geschriebenen *sceleribus* des Textes. Die Griffelglosse diene möglicherweise als Hinweis auf den Schreibfehler.

Unsichere Glosse

I*, f. 33r, Z. 21, *frumenti* – (...)go

Die Glosse intl. über *frumti* (Gregorius Magnus, Homiliae in Evangelia, II, Hom. 8 [Io 12,24]; CCSL 141: 54,22) eingeritzt. Lesen konnte ich nur den letzten Buchstaben. Vielleicht sw. M. ahd. *kerno* 'Samenkorn' (zu *granum frumenti*) – AWB 5,134f., was aus dem handschriftlichen Befund jedoch nicht zu sichern ist.

Zur Sprache der Griffelglossen

Das ohnehin paläographisch uneinheitliche Korpus enthält für eine sprachliche Bestimmung nur wenige Anhaltspunkte. Auf das Oberdeutsche weisen <k> und <p> für vorahd. */g/ und */b/ (1.1, 2, 3, 6). Alter Sprachstand tritt im Dat. Pl. auf *-m* hervor (3), und alt sind auch einige der Schriften (z. B. Glosse 4). Zumindest in Teilen kann die Griffelglossierung damit in die Zeit und an den Ort der Handschriftenentstehung gestellt werden. Die Eintragung der Glosse 10 dürfte mit einer Textrevision zusammenhängen.

Weitere Griffelglosseintragungen

Unidentifizierte Griffelglosseintragungen: f. 2r, Z. 18, *aut aduersus* (Tolt.); f. 4r, Z. 2, marg. rechts (t.); Z. 5, marg. rechts (...); f. 6r, Z. 18, *ueniant*; f. 7r, Z. 19, *opportet*; f. 10r, Z. 12, marg. rechts; f. 10v, Z. 2, *oblationis*; Z. 15, *reuocatus*; f. 11r, Z. 5, *dicat*; Z. 10, *pugnare*; Z. 14, *proponat*; f. 11v, Z. 10, marg. links (ca...); f. 13r, Z. 11, *alliam*; Z. 15, *gregem*; f. 14v, Z. 13, marg. links (en); f. 15v, Z. 21, marg. links; f. 16v, Z. 17, marg. links; Z. 20, marg. links; f. 19r, Z. 12, *quia nimium* (pon...); f. 20v, Z. 2, *claritati* (h.); Z. 15, marg. links; f. 22r, Z. 3, *pertrahit*; f. 28v, Z. 4, *unquam* (b...); f. 40v, Z. 13, *uictor*; f. 55r, Z. 3, *sermones*; f. 58r, Z. 4, *presunt* (m.). – Lateinischer: f. 17r, Z. 11, *obitaculum* – suos.

2.13. München, BSB Clm 29216(8) (BStK-Nr. 696 [VII])

Fragment einer Vergilhandschrift (Aeneis, Teile aus den Büchern 2, 3, 5, 7), drei Doppelblätter und ein Einzelblatt (28,5 x 32 cm, Text 23 x 15 cm, 28-29 Zeilen)⁸⁰. Von der Handschrift existiert noch eine ganze Reihe weiterer, an anderen Orten aufbewahrter Stücke.⁸¹ Sie wurde geschrieben im 2. Drittel des 9. Jahrhunderts in St. Emmeram, Regensburg, von zwei Händen. Die zweite schreibt nach Btschoff (1974: 219f.) in keltischer Schrift ab dem 4. Buch der Aeneis und alle Glossen und Scholien. Es ist die Hand eines insularen Schreibers, der offenbar in Regensburg tätig war, indem er in mehreren St. Emmeramer Handschriften nachweisbar ist.

Das dritte Doppelblatt (f. 5r-6v, vormals als Einbandhülle des Clm 14889 verwendet) enthält nebst mehreren lateinischen Federglossen eine, die als althochdeutsch bestimmt werden kann.⁸² Die Untersuchung der weiteren Fragmente steht noch aus.

Althochdeutsche Federglosse

f. 5v, Z. 16, *torrent* – asant

(15) ordine aena locant alii fusique per herham / (16) subiciunt (!) ueribus prunas et uiscera **torrent** (Vergilius, Aeneis 5,103) 'Anderer stellen Kessel auf und, im Grase gelagert, legen sie glühende Kohlen unter die Spieße und rösten das Fleisch.'

Federglosse, intl. über *torr*-.

asant: 3. Pers. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. **asan** 'rösten'. Das bislang im Germanischen unbelegte Verb ist herzuleiten aus uridg. **h₂eh₂s-elo-* 'wird vertrocknen' – LIV 257f. IEW 68f., auf welches im Germanischen sonst nur Nominalformen zurückgehen (vgl. *Asche*, *E[h]rn*, *Esse*. EWA 1,364-366; 2,1132-1135, 1161f.). Dr. Roland Schuhmann, Jena, schreibt auf Anfrage dazu⁸³:

„Es ist zu klären, ob für das Althochdeutsche *as-* oder *äs-* anzusetzen ist. Wegen des *-s-* muss man von einer anfangs betonten Form ausgehen. Ein Verb **h₂eh₂s-elo-* wäre aber ohne Parallelen (vgl. LIV 257f.). Nach Müller 2007: 234 wird **h₂eh₂-* zu **ä-* und damit zu *urgerm. *ä-* *-ant* kann eine Nebenform zu den schwachen Verben I sein. Zu diesen kann *asant* aber nicht gehören, da bei den Verben mit *-ie/a-* Umlaut

⁸⁰ Beschreibungen: Btschoff 1974: 219f., sieh auch Btschoff 1980: 240; Hauke 1994: 30f.; Btschoff 2004: 276, Nr. 3353.

⁸¹ Sieh die Aufstellung in Btschoff 2013: 276.

⁸² Internetrecherche www.bsh-muenchen.de (Abfrage 25. 3. 2016). Autopsie 22. 4. 2016. Griffelglosseintragung: f. 2r, marg. rechts neben Z. 16 ist P eingeritzt.

⁸³ E-Mail vom 26. 3. 2016. Ich danke Dr. Roland Schuhmann herzlich.

⁷⁰ Nachträglich mit Feder mit vorgesetztem *s* zu *sceleribus* korrigiert.

von **a* zu **e* zu erwarten wäre. Daher muss es sich um ein starkes Verb handeln. Wegen *-ant* kann es keine alte Fientivbildung, wegen *a-* keine alte Essivbildung sein. Daher sehe ich momentan nur eine wirkliche Möglichkeit, und zwar die Annahme einer sekundären Thematisierung – die ja im Germanischen geläufig ist – zu einem athematischen Wurzelpräsen uridg. (Sg.) **h₂eh₂s-*; (Pl.) **h₂eh₂s-* > urgerm. **ös-*; ag- > (mit innerparadigmatischem Ausgleich) **as-*.

Die Glosse ist zusammen mit den lateinischen im 2. Drittel des 9. Jahrhunderts in St. Emmeram eingetragen worden.

2.14. München, BSB Clm 29226(12 (BStK-Nr. 710bj)

Erhalten ist ein Doppelblatt (26 x 18 cm, Textspiegel 19,5 x 13 cm, 30 Zeilen),⁸⁴ dessen erstes Folio stark beschädigt ist. Schrift: Frühe gotische Minuskel von einer Hand. Gemäß HAUKE (1994: 51) Regensburg, 2. H. 12. Jh. Inhalt: Sallustius, Bellum Iugurthinum, 87,2 – 94,3. Wenige Glossen, von denen die Marginalglossen nach HAUKE gleichzeitig sind.

f. 2v, marg. links neben Z. 2-7 steht eine zu Beginn beschädigte Scholie zum Textwort *cloceas* (Z. 2), die zwei althochdeutsche Glossenwörter enthält:⁸⁵

[Cloce]as albenninas / legimus et intellegimus esse / ascensus esse montium · vel scopu[lorum] / per quas nō indirectum au' cenditur sed paulatim per circuitum quas nos dicimus *vuindon* · vel *stuo/ fon*.

vuindon: Akk. Pl. sw. F. ahd. **vuinda** [*winta*] 'Windung' – GSp 1,760. **stuo-fon**: Akk. Pl. sw. F. ahd. **stuofo** 'Stufe, Treppe' – GSp 6,658. StWG 603. SchG 9,300, die Bestimmung als Akk. gemäß dem Lemma. <*-on*> weist eigentlich auf Dat. Pl., kommt selten aber auch in anderen Kasus vor (BRG § 221, A. 5). <*d*> für *t* kann aus einer nordwestlichen Vorlage stammen (vgl. die mfrk. Parallelglosse *uuindon*⁸⁶; siehe im Folgenden), oder aber auf späten Lautstand hindeuten (Lenisierung *t* > *l* nach Nasal, im Bairischen erst im 12. Jahrhundert (PAUL 2007: § L 113). Die Scholie beschreibt einen wendeltreppenartigen Aufgang.

Dieselbe Scholie findet sich in der Handschrift Paris, BnF lat. 10195 (Echternach oder Trier, Ende 10. Jh.; BStK-Nr. 758), f. 72v, marg. oben,⁸⁷ die Parallelglossierung in StSG 2,610,51.

⁸⁴ Beschreibungen: HAUKE 1994: 51f.; MUNK OLSEN 1985: 336.

⁸⁵ Internetrecherche auf www.bsb-muenchen.de (Abfrage 26. 10. 2016), Autopsie 8. 11. 2016.

⁸⁶ Sieh Bergmann (1977: 132) zu <*d*> in den Glossen in Paris, BnF lat. 10195 (BStK-Nr. 758).

⁸⁷ *I ambulandi* am Ende der Scholie in der Pariser Handschrift steht in der Münchner Handschrift in Z. 3 als Interlinearglosse über *legundi*.

Die Bedeutung des althochdeutschen Wortes *winta* ist hier besser gemäß der Erklärung von *coctas* in der Scholie zu bestimmen, als aus anderen Glossierungszusammenhängen herzuleiten.⁸⁸

2.15. München, BSB Clm 29265(7 (BStK-Nr. 710bi)

Fragment einer Prophetenhandschrift, das aus zehn erhaltenen, aus Benediktbeurer Einbänden herausgelösten Stücken besteht (7 beschnittene Doppelblätter, 2 Einzelblätter, 1 Streifen; das Blatt 28-30 x 20-23 cm, der Text 24,5 x 19 cm, zweiseitig, 34 Zeilen).⁸⁹ Die Schrift von einer Hand, eine frühe karolingische Minuskel, weist auf den Umkreis von Benediktbeuren und an den Anfang des 9. Jahrhunderts. Die Blätter enthalten Teile aus Os, Zach, Is, Ier, Lam, Ez und Dn. Die Handschrift enthält eine gekürzte althochdeutsche Griffelglosse zu Daniel⁹⁰ und ist mit einer einzigen Glosse aus nur zwei Buchstaben wohl die Glossenhandschrift mit dem mengenmäßig geringsten volkssprachigen Material.

Althochdeutsche Griffelglosse

f. 15rb, Z. 10, *nimis* – **fi**

(8) ... [folia] / (9) eius pulcherrima et fru[ctus eius] / (10) **nimis** (Vulgata: *nimius*) (Dn 4,9) 'Sein Laubwerk war schön und seine Frucht **überreichlich**.'

Griffelglosse, intl. über *-mis*, mit einem stumpfen Instrument deutlich eingepägt. Die Textspalte ist rechts beschnitten.

fi: Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit gekürztes Adv. ahd. **filu** 'viel' – AWB 3,826-843. GSp 3,471-475. StWG 152, 809. SchG 3,154-157. EWA 3,228-232. In der Handschrift isoliert, besitzt der Beleg in lexikalisch gekürzten Griffelglossen in anderen Benediktbeurer Handschriften aus derselben Zeit zahlreiche Vergleichsbeispiele (Clm 4542, Clm 4554, Clm 4614).

⁸⁸ In SchG 11,188 ist der Beleg in Paris, BnF 10195 in der Bedeutung 'Winde (Gerät)' und als Glossierung von eigentlich *troctas* aufgeführt. Sowohl bei Sallust, als auch in beiden Handschriften steht in Text und Marginalie aber *coctas* und ist von einem gewundenen Weg und nicht von einem Gerät die Rede.

⁸⁹ Beschreibungen: HAUKE 1994: 72f.; BISHOPP 1974: 42f.; BISHOPP 2004: 278, Nr. 3369; BIERBRAUER 1990: Nr. 90, Abb. 175.

⁹⁰ Autopsie 22. 4. 2016. Außer der Glosse bemerkte ich keine weiteren Griffelglosseintragen.

2.16. München, BSB C1m 29303(91) (BStK-Nr. 710bh)

Erhalten ist ein Einzelblatt⁹¹ (20,6) x (14,8) cm, einspaltig beschrieben; heute noch sichtbar sind 22 Zeilen. Es stammt von einem gemäß BISCHOFF (1980: 216f.) im 2. Viertel des 9. Jahrhunderts in Freising entstandenen Voll-Lektionar (Comes duplex) und enthält Auszüge aus Hbr, Lc, II Cor und Mt.⁹² Auf Freising weist nebst der Schrift (karolingische Minuskel von einer Hand der Hitto-Zeit) auch die Ornamentik einer Initialen (BISCHOFF 1980: 217; BIERBRAUER 1990: 34). Das Blatt war bis 1922 als hinterer Deckspiegel in den aus dem 13. Jahrhundert stammenden Münchner Willehalm von Orlens-Codex (M), München, BSB Cgm 63 eingebunden, der sich bis zur Säkularisation im Jahre 1802 im Kloster Schönthal (Oberpfalz) befand.

Auf der Versoseite steht eine althochdeutsche Interlinearglosse zu Mt 25,8.⁹³

f. 1v, Z. 19, *date* – *kepet*

(19) ... Fatuae autem sapientibus dixerunt / (20) *date* nobis de oleo uestro quia lampades nostrae es / (21) tinguntur (Mt 25,8) 'Die törichten (Jungfrauen) sagten aber zu den klugen, *gebt* uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen.'

Federglosse, intl. über *-ate*.

kepet: 2. Pers. Pl. Imperativ st. V. ahd. *kepan* [*geban*] – AWB 4,135-161. GSp 4,107-113. StWG 194, 814, 848. SchG 3,413-415. EWA 4,112-115. Die verschobenen germanischen Medien, insbesondere **/b/* in der Schreibung intervokalisches <*p*>, zeigen auf das Altbairische (SCHATZ 1907: § 69, S. 75). Die Glosse dürfte in Freising eingetragen worden sein. Sie zu datieren, ist schwierig. Eintragung noch im 9. Jahrhundert scheint gemäß Schriftbefund aber möglich. Natürlich besteht die Möglichkeit, dass die ursprüngliche Handschrift weitere Glossen enthielt.

2.17. Paris, BnF lat. 7906, f. 35-58 (BStK-Nr. 774ad)

Der „inhaltlich sehr merkwürdige“ (BISCHOFF 1989: 36) Codex Paris, BnF lat. 7906 setzt sich aus vier ursprünglichen Einzelhandschriften (I-IV) unterschiedlicher Herkunft zusammen. I: f. 1-34, 13. Jh.; Terentius, Comodiae.

⁹¹ Beschreibungen enthalten HAUKE 1994: 227; BISCHOFF 1980: 216f.; BISCHOFF 2004: 284, Nr. 3414; BIERBRAUER 1990: 34, Nr. 52.

⁹² Siehe die Einzelheiten bei HAUKE 1994: 227.

⁹³ Internetrecherche auf www.hsb-muenchen.de (Abfrage 31. 3. 2016), Autopsie 22. 4. 2016.

II: f. 35-58, Frankreich, 1. Hälfte 10. Jh.;⁹⁴ Iuuenalis, Saturae. III: f. 59-88, Rheinland (Lorsch?), um 800; Vergilius, Aeneidos libri I-V, Dares Phrygius, De excidio Troiae historia, Liber historiae Francorum. IV: f. 89-96, 14. Jh.; Anonymus, Carmen 'de disputatione mundi et religionis'.

Teil II⁹⁵ ist unvollständig, umfasst 24 Blätter à 26 x 16,5 cm und enthält Iuuenalis, Saturae IV,4–VIII,24, geschrieben in einer sorgfältigen karolingischen Minuskel von mehreren Händen des 10. Jahrhunderts.⁹⁶ Der Text (einspaltig, 23-28 Z.) ist f. 35r-47v (zur Hauptsache von einer Hand) und f. 57v-58v interlinear und marginal dicht glossiert. f. 48r-57r findet man nur ganz wenige Glossen. Die Handschrift enthält auf f. 35v von der Glossen-Haupthand eine althochdeutsche Federglosse:⁹⁷

f. 35v, Z. 13, *lini* – *i-reis*

(13) *Destina*⁹⁸ hoc monstrum cimbe *linique* magister / (14) pontifici suo (Satira IV, 45) 'Dieses Wundertier bestimmt der Meister des Kahns und des Netzes⁹⁹ für seinen obersten Priester.'¹⁰⁰

Federglosse intl. über *liniq-*, *cimbe* ist intl. glossiert mit *i-nauis*.

reis: Nom.¹⁰⁰ Sg. st. N. (?) ahd. *reis* 'Netz, Schnur', wohl ein Verbalsubstantiv für eine aus Fasern gedrehte Schnur und ein daraus verfertigtes Netz.¹⁰¹ Die Bestimmung als Neutrum erfolgt wegen der Bezeichnung des Gegenständlichen.¹⁰² *reis* vergleicht sich am ehesten mit ahd. *reisan* 'Knoten' (GSp 2,543), das in der Forschung zu der Wurzel uridg. **ureik-* 'drehen, umwickeln, binden' gestellt wird (IEW 1158f. LIV 699), urgerm. **wreitha-* 'drehen, winden' (FALK/TORP 1909: 417. Vgl. dt. 'Rist', KROONEN 2013: 596). Bil-

⁹⁴ FOERSTER 1876: 258: „A. IX“.

⁹⁵ Beschreibungen: Catalogus 1744: 411f.; MUNK OLSEN 1982: 583. Eine kurze Beschreibung findet sich in PIRREAU 1830: 602. Knapp beschrieben ist die Handschrift auch von FOERSTER (1876: 258), der sich den Varianten im Text widmet.

⁹⁶ FOERSTER (1876: 258, A. *) schließt aus der häufigen Verwechslung von *g* und *c* auf Majuskelschrift in der Vorlage.

⁹⁷ http://bibliotheca-laureshamensis-digital.de/view/bnf_lat7906. Abfrage 1. 1. 2016.

⁹⁸ Mit übergeschriebenem *a* aus *Destina* korrigiert.

⁹⁹ Mit *magister cymbae linique* ist der Fischer gemeint.

¹⁰⁰ Die lateinische Glosse zu *cymbae* kann Nom. oder Gen. sein.

¹⁰¹ Die Schreibung <*-s*> ist erst zu nehmen. Das Wort ist bestimmt nicht verwandt mit mhd. *reiz* 'Linie'.

¹⁰² HENZEN 1965: 128f. (§ 80).

dungen wie ae. *wrāsan* und ahd. *reisan* 'Knoten' weisen auf eine Grundlage urgerm. **wraisa-*.¹⁰³ In ahd. *reis* zeigt sich eine weitere solche Bildung.

2.18. Porrentruy, Bibliothèque cantonale jurassienne Ms. 34 (vormals Ms. 2; BStK-Nr. 1097)

Zur Handschrift, dem einzigen karolingischen Codex mit gesicherter Provenienz aus dem Schweizer Teil des Bistums Basel (siehe SMAH 12: 18), einige Daten:¹⁰⁴ 414 Seiten à 27-27,5 x 17 cm, Textfeld 18,5 x 10 cm, einspaltig, 26 Zeilen (bzw. 32 Zeilen auf p. 1-12 und ab p. 399), karolingische Minuskel von mehreren Händen. Inhalt: Praefationes, IV Evangelia, Capitulare evangeliorum. Der Codex besitzt einen karolingischen Einband. Der vordere Buchdeckel ist mit vergoldeten und getriebenen Bronzeplatten aus dem 2. Drittel des 13. Jahrhunderts bedeckt.¹⁰⁵ Entstanden ist die Handschrift gemäß BISCHOFF (2013: 261) (vgl. BRUCKNER 1972: 24 und A. 1) im zweiten Drittel des 9. Jahrhunderts in franko-sächsischem Gebiet, vermutlich in St. Bertin. Spätestens im 10. Jahrhundert war sie im Kloster St. Ursanne (JU, Schweiz), wie die St. Ursanner Zensualenliste (mit althochdeutschen Personennamen¹⁰⁶) auf p. 29 bezeugt. Am 28. April 1792 rettete der Custos A. von Billieux den Codex vor den einbrechenden Franzosen (HAENDCKE 1983: 244). 1896 gelangte die Handschrift in die Bibliothek des ehemaligen Jesuitenkollegs von Porrentruy und wurde 1930 durch die Bibliothèque de l'École cantonale von Porrentruy erworben (GAMPER/JUROT 1999: 21f.).

¹⁰³ HEIDERMANN (1993: 690f.) zieht in seiner morphologischen Erörterung des nur im Englischen belegten Adjektivs *urgerm.* **wraita-* 'gedreht' ein primäres schwaches Verb *urgerm.* **wraist/jja-* 'drehen' in Erwägung, das sich „in formal unklarer Weise“ zu den starken Verben **wreiba-* und **wreipa-* 'drehen, winden' stelle.

¹⁰⁴ Zur Handschrift ausführlich bei HAENDCKE 1893: 139-144; BRUCKNER 1972: 17f., 20f., 24 und GAMPER/JUROT 1999: 115-117. Kurz BISCHOFF 2013: 261, Nr. 5216. Siehe auch SMAH 12: 18 und A. 32. Zum Buchschmuck siehe KOEHLER/MÜTHERICH 7: 129-133. Abbildungen enthalten HAENDCKE 1893: 240-242; BRUCKNER 1972: 19, 22f.; GAMPER/JUROT 1999: 10f., 26-28; JÖRG 1984: Abb. 45; KOEHLER/MÜTHERICH 1971-2009, 7: Taf. 1-3. Auf *e-codices.ch* kann das Volldigitalisat eingesehen werden.

¹⁰⁵ Bei HAENDCKE 1893: 243 und BRUCKNER (1972: 20) früher datiert (12. Jahrhundert, vielleicht noch früher). Die Seitenplatten stammen vom Ende des 13. Jahrhunderts. Zu den Einzelheiten siehe JÖRG 1984: 173-175; GAMPER/JUROT 1999: 116.

¹⁰⁶ Darunter viele weibliche. Siehe HAENDCKE (1893: 242f.) mit dem Hinweis auf Entsprechungen in Schweizer Urkunden sowie BRUCKNER 1972: 24, A. 2.

Die Handschrift enthält wenige Griffel- und Farbstifteintragungen, darunter eine altnieder- oder altmitteldeutsche Griffelglosse.¹⁰⁷ Diese wurde bis anhin aufgrund unrichtiger Lesung für einen Personennamen gehalten.

p. 34, Z. 1, *sacerdotum – eouardo* (GAMPER/JUROT 1999: 28, 116: *eduardo*)

(p. 33, Z. 28) ... Et congregavit (p. 34, Z. 1) gans omnes principes *sacerdotum* et scribas / (2) populi sciscitabatur ab eis ubi christus nasceretur (Mt 2,4) 'Und er (Herodes) holte alle Ersten der Priester und alle Schreiber des Volkes zusammen und erkundigte sich, wo der Christus geboren werden sollte.'

Griffelglosse, intl. bzw. über dem Lemma im oberen Blattrand, von einem schmalen, nicht scharfen Instrument, in kräftiger, gleichmäßiger Einprägung und sorgfältiger, zur Textschrift gleichzeitiger Schrift¹⁰⁸ ausgezeichnet sichtbar und lesbar eingetragen. (Zwischen *o* und *u* ist ein kleiner Abstand.) Der zweite Buchstabe ist unzweifelhaft *o*, eine Lesung, die ich mit der untenstehenden Photographie stützen möchte. Das, was offensichtlich den Eindruck eines *d*-Schaftes hatte hervorrufen können, ist eine sehr schwache Verfärbung im Pergament und gehört nicht zur Griffel-eintragung.¹⁰⁹ Nach Schluss-*o* steht mit Griffel ein Punkt. Interlinear über -*x* von *scribas* (Z. 1) sind mit Griffel zwei Punkte eingeritzt.

eouardo: Gen. Pl. st. M. and. (as.?), oder amd. (mfrk.?) *ēoward* 'Priester' – GSp 1,955; SchG 3,11; EWA 2,1178,¹¹⁰ in AWB 3,457f. und StWG 128 nur das sw. M. *ē(o)warto*, die Dialektbestimmung gemäß unverschobenem *d*.¹¹¹ Nach Schrift- und Sprachbefund ist die Glosse ungefähr in der Mitte des 9. Jahrhunderts im Gebiet von St. Omer (St. Bertin) eingetragen worden.

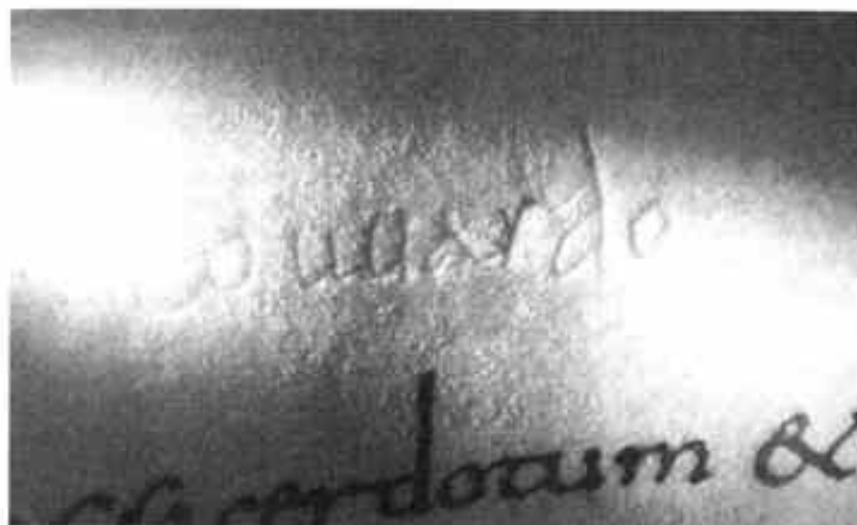
¹⁰⁷ Autopsie 4.2 / 4.11, 2016.

¹⁰⁸ Für die Schrift der Glosse gilt, was BRUCKNER (1972: 21) zu den einzelnen Buchstaben der Textschriften sagt. Den in GAMPER/JUROT (1999: 28, 116) genannten insularen Charakter erkenne ich nicht.

¹⁰⁹ Die Photographie in GAMPER/JUROT (1999: 28), auf der das erste *o* rechts einen steifen Schaft zeigt, hat mich trotz der Schwierigkeiten bei Annahme eines Personennamens (vgl. GAMPER/JUROT in der Legende zur Abbildung) so lange genarrt (NIEVERGELT 2007: 87, 89-91), bis ich erst neulich die Glossierungssituation erkannte und das deutsche Interpretament nahlag. Die Autopsie brachte schließlich Klarheit.

¹¹⁰ Zur Komposition mit Erstglied *ēo-* im Altsächsischen siehe ILKOW 1968: 104-106.

¹¹¹ Vgl. auch ASHWB 441 *ward*.



Porrentruy, BiCJ Ms. 34, p. 34. Aufnahme A. Nievergelt (4. 11. 2016) mittels Digitalkamera im Lesesaal der Bibliothek. Aufnahme und Publikation mit freundlicher Genehmigung durch die Bibliotheksleitung.

Weitere Griffelzeichnungen

p. 38, Z. 18, über *eorum* steht *s*, danach Spuren, p. 39, Z. 11, über *-m caelorum amb-* (Mt 4, 17f.) ist mit spitzem Griffel *mateum*(...) eingeritzt, nach *-m* eine Reihe von Hasten, p. 92, marg. links, ab Z. 22 großer Hohlbuchstabe *S*, p. 130, Z. 11 stehen über den Wörtern Punktegruppen, vermutlich Konstruktionshilfen, p. 292, Z. 2 ist über *u* von *domus* ein *o* eingeritzt. Die feinen Einritzungen p. 123, Z. 9 über *galileo*, p. 162, marg. links neben Z. 16 und p. 354, Z. 15 über *potestatem* konnte ich nicht lesen.

Zu der ganz außergewöhnlichen Griffelzeichnung marg. rechts auf p. 31 s. ich GAMPER/JURCOT (1999: 28, 115) (gemäß den Autoren vor der Textschrift eingetragen). Vom selben Griffel stammt marg. rechts, oberhalb des nackten Gekreuzigten, eine (Vor-?) Zeichnung der Initialen <L>, die sich in Farbe links, am Textanfang befindet, in ähnlicher Größe. Marg. rechts, an der unteren rechten Ecke des Textfeldes ist mit spitzem Griffel XXXI eingekratzt. Noch weiter unten ist nochmals XXX und ein unkenntliches viertes Zeichen eingeritzt. Entgegen den Angaben bei GAMPER/JURCOT (1999: 115) stammen die feinen marginalen Zeichnungen p. 181, 184, 207, 364, 384f. nicht von einer Feder, sondern von einem Brauntift, was u. a. auch daran zu erkennen ist, dass größere Teile der Zeichnungen aus farblosen Einprägungen bestehen.¹¹² p. 399, marg. rechts unten verläuft von oben nach unten eine verwischte Federprobe. Nach *abe* folgen geheimschriftlich anmutende Zeichen.

¹¹² Beispielsweise der untere Teil des Vogels auf p. 385. Auf p. 253, 364, 380 sind Schwarzstiftskizzen anzutreffen. Eine ausführliche Beschreibung dieser „Handzeichnungen“ gibt HAENDCKE: 1893: 240-242. Er erkennt im Instrument einen Metallstift (240).

Abschließende Bemerkungen

Die Bedeutung der sehr unterschiedlich gearteten Neufunde ist in ihrer Gesamtheit noch schwer einzuschätzen. Es empfiehlt sich daher zunächst festzustellen, – auch im Sinne einer neuen Zwischenbilanz –, wie sich der jüngste Zuwachs auf das Gesamtbild der althochdeutschen und altsächsischen Glossenüberlieferung auswirkt. Der erste Eindruck ist der, dass sich die neuen Glossen in großen Teilen stimmig in das bisherige Bild der Überlieferung einfügen, dieses aber auch um etliche neue Facetten anreichern.

Vieles am Neuen wirkt vertraut: Zu den Glossen in oft und reich glossierten Texten wie der Bibel, den Werken von Prudentius und Gregor dem Großen sowie den *Canones* kommen weitere hinzu (BStK-Nr. 28, 61, 174, 204, 205, 256t, 256aq, 488, 505, 693, 710bi, 710bh, 774ac, 1060a, 1060b, 1097, 1098), und etliche bilden Parallelglossen zu jenen. Ebenfalls nicht neu erscheint, dass in Handschriften mit Werken der klassisch-antiken Autoren, die in vielen Fällen dicht lateinisch glossiert sind, verstreute althochdeutsche Glossen auftauchen. Betroffen sind Horaz, Juvenal, Lucan, Ovid, Persius, Sallust und Vergil (BStK-Nr. 67c, 1099, 151c, 613 [I], 696 [VII], 710be, 710bd, 710bj, 774ad, 836a, 836v). Dasselbe gilt für Handschriften mit Werken der spätantiken Autoren, neben Prudentius (s. oben) Arator, Boethius und Sedulius (BStK-Nr. 208, 657, 667, 1101). Als althochdeutsch glossierte Texte erst in jüngerer Zeit hervorgetreten sind die Homiliare; erneut kommen weitere hinzu (BStK-Nr. 34j, 479, 710bc, 710bl). Auch bei der diesmal recht hohen Zahl an neugefundenen Federglossierungen sind es weiterhin die Griffelglossen, die die meisten Neufunde ausmachen. Dies betrifft insbesondere Glossenfunde aus der älteren Zeit (BStK-Nr. 59d, 61, 174, 205, 479, 488, 693, 710bi, 710bl, 1060b), unter denen sich auch ein äußerst umfangreiches Corpus befindet (BStK-Nr. 488). Daneben festigt sich der Befund, dass auch noch in der späalthochdeutschen Zeit häufig mit dem Griffel glossiert wurde (BStK-Nr. 34j, 256t, 505, 667).

Eine Reihe von Besonderheiten setzt neue Akzente: Taio von Saragossas *Sententiae*, das *Passionar* von Gariopontus von Salerno und der *Habichttraktat* des Grimaldus erscheinen das erste Mal althochdeutsch glossiert (BStK-Nr. 59d, 780a, 1100). Immer wieder kommen mit *Hapax legomena* und bislang unbelegten Bildungen wertvolle Ergänzungen zum althochdeutschen Lexikon zum Vorschein (s. in den Editionen zu BStK-Nr. 696 [VII], 710bc, 710bd, 774ad, 1060a). Zudem können an bekannten Wörtern dank neu belegter Lemma-Interpretament-Paarungen neue semantische Nuancierungen beob-

achtet werden. Auch zu den räumlichen Verhältnissen gibt es Neuigkeiten: Mit Belegen aus St. Bertin und der Bretagne treten weitere Glossen zutage, die westlich der heutigen germanisch-romanischen Sprachgrenze aufgezeichnet wurden (BStK-Nr. 67c, 1097. Auch 774ad?).

Die althochdeutsche Glossenüberlieferung ist mit den Neuzugängen sicherlich noch einmal ein Stück bunter, aber nicht etwa nur unübersichtlicher geworden. Vormalig scheinbar isolierte Erscheinungen wie die Mischung von lateinischen, albretonischen und althochdeutschen Glossen, oder die Verwendung der Trierisch-süddeutschen Geheimschrift in althochdeutschen Glossen erhalten in den Neufunden konsolidierende Folgebeispiele (BStK-Nr. 67c, 1098). In ähnlicher Weise gewinnt ein Phänomen wie die lexikalisch gekürzten Glossen, das bislang als sporadisch und unsystematisch erschien, mit zunehmenden Belegen an Plastizität. In den Griffelglossen erweisen sich die lexikalischen Kürzungen mittlerweile in einem Ausmaß verbreitet (BStK-Nr. 59d, 61, 256f, 479, 488, 657, 693, 695, 710bi), welches zunehmend deutlich auf einen engen funktionalen Zusammenhang zwischen dieser Form der Kürzung und der Griffeltechnik hinzeigt.

Literaturverzeichnis

- AS 1 = BOLLANDUS, JOHANNES/HENSCHENIUS, GODEFRIDUS (Hgg.): Acta sanctorum, Januarii tomus primus, editio novissima.
- ASHWB = TIEFENBACH, HEINRICH (2010): Altsächsisches Handwörterbuch. A Concise Old Saxon Dictionary, Berlin/New York.
- AUERHEIMER, BIRGIT (2010): Étude de cas: proposition d'une méthode de datation de la Vita Aviti fondée sur l'analyse syntaxique. In: MONIQUE GOULLET ... [et al.], L'hagiographie mérovingienne à travers ses réécritures. Francia. Beiheft 71: 287-321.
- AWB = Althochdeutsches Wörterbuch. Auf Grund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig begründet von ELISABETH KARG-GASTERTSTADT und THEODOR FRINGS, I-. Berlin 1968.
- BAUER, BERNHARD (2008): Studien zu den Albretonischen Glossen, Diplomarbeit, Universität Wien.
- BERGMANN, ROLF (1977): Mittelfränkische Glossen. Studien zu ihrer Ermittlung und sprachgeographischen Einordnung. 2., durchgesehene und um einen Nachtrag ergänzte Aufl. Mit 16 Karten. Rheinisches Archiv 61. Bonn.
- BERGMANN, ROLF (Hg.) (2013): Althochdeutsche und altsächsische Literatur. Berlin/Boston.
- BHL = Socii Bollandiani (Hg.): Bibliotheca hagiographica latina, 1, 2, Supplement. Bruxelles 1898-1901, 1911.

- BIERBRAUER, KATHARINA (1990): Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek. (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek 1), Textband, Tafelband. Wiesbaden 1990.
- BISCHOFF, BERNHARD (1928): Nachträge zu den althochdeutschen Glossen. In: PBB 52: 153-168.
- BISCHOFF, BERNHARD (1974): Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit. 1. Die bayrischen Diözesen, mit 32 Schriftproben. 3. Aufl., Wiesbaden.
- BISCHOFF, BERNHARD (1980): Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit. 2. Die vorwiegend österreichischen Diözesen, mit 25 Schriftproben. Wiesbaden.
- BISCHOFF, BERNHARD (1981): Übersicht über die nichtdiplomatischen Geheimschriften des Mittelalters. Mitzwei Alphabetafeln. In: BISCHOFF, BERNHARD: Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte, III. Stuttgart: 120-148.
- BISCHOFF, BERNHARD (1989): Die Abtei Loesch im Spiegel ihrer Handschriften. 2. erw. Aufl., Lorsch.
- BISCHOFF, BERNHARD (1998): Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen), Teil I: Aachen - Lambach. Wiesbaden.
- BISCHOFF, BERNHARD (2004): Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen). Aus dem Nachlaß herausgegeben von BIRGIT EBERSPERGER, Teil II: Laon - Paderborn. Wiesbaden.
- BISCHOFF, BERNHARD (2013): Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen), Aus dem Nachlaß herausgegeben von BIRGIT EBERSPERGER, Teil III: Padua - Zwickau. Wiesbaden.
- Breviarium (1886) = FRANCISCUS PROCTER/CHRISTOPHORUS WORDSWORTH (Hgg.): Breviarium ad usum insignis ecclesiae Sarum. Fasc. III, in quo continetur proprium sanctorum, quod et sanctorale dicitur, una cum accentuario. Cambridge.
- BRG = BRAUNE, WILHELM/REIFFENSTEIN, INGO (2004): Althochdeutsche Grammatik I, Laut- und Formenlehre. Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 5/1, 15. Aufl. Tübingen.
- BRÜCKNER, ALBERT (1972): Das Evangelienbuch von St.-Ursanne. In: GUMBERT, JOHANN PETER/DE HAAN, M. J. M.: Litterae textuales. Varia codicologica. Essays presented to G. I. Liefinck / 1. Amsterdam: 17-24.
- BSH = ROLF BERGMANN/STEFANIE STRICKER (Hgg.) (2009): Die althochdeutsche und altsächsische Glossographie. Ein Handbuch, I-II. Berlin/New York.
- BStK = Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften, bearbeitet von ROLF BERGMANN und STEFANIE STRICKER, unter Mitarbeit von Y. GOLDAMMER und C. WICH-REIF, I-VI, (5 Textbände + 1 Tafelband). Berlin/New York 2005.
- Cat. Brus. = Hagiographi Bollandiani (Hg.): Catalogus codicum hagiographicorum bibliothecae regiae Bruxellensis, pars I, Codices latini membranacei, t. 1, Analect. Bull., t. II-IV. Bruxelles 1886.
- Catalogue Colmar = Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, tome LVI Colmar. Paris 1969.
- Catalogus 1744 = Catalogus codicum mancriptorum Bibliothecae Regiae, 3, 4, Paris 1744. Catalogus II, 2 = HALM, CAROLUS/KEINZ, FRIDERICUS/MEYER, GULIELMUS, 4. a.: Catalogus codicum mancriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis. Codices num. 11001 - 15028 complectens, II, 2. München 1876 (Unveränderter Nachdruck 1968).

- Catalogus II, 3 = HALM, CAROLUS/KEINZ, FRIDERICUS/MEYER, GULIELMUS, II. B.: Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis, Codices num. 15121-21313 compl., München 1878 (Unveränderter Nachdruck Wiesbaden 1969).
- Catalogus III, SN 2,1 = Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Pergamenthandschriften aus dem Dom Freising, I. Clm 6201-6316. Neu beschrieben von GÜNTER GLAUCHE, Wiesbaden 2000.
- Catalogus III, SN 2,2 = Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Pergamenthandschriften aus dem Dom Freising, II. Clm 6317-6437, neu beschrieben von GÜNTER GLAUCHE, Wiesbaden 2011.
- Catalogus IV, SN 2,4 = Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus St. Emmeram in Regensburg, IV. Clm 14401-14540. Neu beschrieben von FRIEDRICH HELMER und JULIA KNÖGLER, unter Mitarbeit von GÜNTER GLAUCHE, Wiesbaden 2015.
- Catalogus Sanfl = SANFTL, KOLOMAN: Catalogus veterum codicum manuscritorum ad S. Emmeram, 1-4, BSB Cbm Cat. 14(1-4, Regensburg 1809.
- CCSL 130 = ORBÁN, ÁRPÁD PÉTER (2006): Aratoris subdiaconi historia apostolica, pars I, CCSL 130, Turnhout.
- CCSL 141 = ÉTAIX, RAYMOND (cura et studio): Gregorius Magnus, Homiliae in Evangelia, CCSL 141, Turnhout 1999.
- CIRMELE, FERNANDA/NIEVERGELT, ANDREAS (2016): Nuove glosse in antico altotedesco alla *Regula pastoralis* nei manoscritti di San Gallo. In: *Filologia Germanica – Germanic Philology* 8: 49-99.
- CTC 3 = CRANZ, EDWARD (Ed.) (1976): Catalogus translationum et commentariorum: Mediaeval and Renaissance Latin Translations and Commentaries, vol. III, Washington.
- DIESENBERGER, MAXIMILIAN (2005): Spuren des Wandels. Bayerische Schriftkultur zwischen Agilolfinger- und Karolingerzeit. In: LOTHAR KOLMER/CHRISTIAN ROHR (Hgg.), *Tassilo III. von Bayern. Großmacht und Ohnmacht im 8. Jahrhundert*. Regensburg: 175-189.
- EDER, CHRISTINE ELISABETH (1972): Die Schule des Klosters Tegernsee im frühen Mittelalter im Spiegel der Tegernseer Handschriften. In: *StMOSB* 83: 6-155.
- EOMIA 1904 = TURNER, CUTHBERTUS HAMILTON a. m. (Hgg.): *Ecclesiae orientalis monumenta iuris antiquissima: canonum et consiliorum graecorum interpretationes latinae*, Fasciculi primi pars altera, Nicaeni concilii praefationes, capitula, symbolum, canones. Oxford.
- ERNST, OLIVER/GLASER, ELVIRA (2009): Graphematik und Phonematik. In: *BSIH* 2: 995-1019 (Art. 52).
- ÉTAIX, RAYMOND (1981): Un manuel de pastorale de l'époque carolingienne (Clm 27152). In: *Revue bénédictine* 91: 105-130.
- EWA = Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen, von ALBERT LARRY LLOYD, ROSEMARIE LÜHR und OTTO SPHINGER, I., Zürich/Göttingen 1988.
- FALK, HJALMAR/TORF, ALF (1909): *Wortschatz der germanischen Spracheinheit*. Göttingen (Nachdruck 1979).
- FASBENDER, JOSEPH (1908): *Die Schleitstadter Vergilglossen und ihre Verwandten*. Untersuchungen zur Deutschen Sprachgeschichte 2. Straßburg.
- FLEURIOT, LÉON (1964): *Dictionnaire des gloses en vieux breton*. Paris.
- FOERSTER, WENDELIN (1876): Fragment einer Juvenalhandschrift. In: *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien* 27: 258-260.

- FORSTMANN, ERNST (1856): *Althochdeutsches Namenbuch*, I. Personennamen, Nordhausen.
- GAMPER, RUDOLPH/JUROT, ROMAIN (1999): *Catalogue des manuscrits médiévaux conservés à Porrentruy et dans le canton du Jura*. Dietikon/Zürich.
- GH = GEORGES, KARL ERNST (1962): *Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch*, 11. Aufl., Nachdruck der achten verbesserten und vermehrten Auflage von HEINRICH GEORGES, I, 2. Basel.
- GLASER, ELVIRA/NIEVERGELT, ANDREAS (2009): Griffelglossen. In: *BSIH* 1: 202-229 (Art. 12).
- GÖTZ, HEINRICH (1999): *Lateinisch-althochdeutsches-neuhochdeutsches Wörterbuch*. Berlin.
- GSp = GRAFF, EBERHARD GÖTTLIEB: *Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache*, I-VI. Berlin 1834-1842 (Nachdruck Hildesheim 1963).
- GYMNIH, JOHANN I. (1535): *Homiliae venerabilis Bedae Presbyteri Anglosaxonis, theologi celeberrimi, in D. Pauli epistolas & alias veteris et novi testamenti lectiones iam de tempore quam de sanctis, ut per totum annum in templis leguntur, nunc primum excusae*. Köln.
- HAENDCKE, BERTHOLD (1893): Ein Evangeliar aus dem IX. Jahrhundert. In: *Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde*, 26. Jg., N° 2 und 3: 239-244.
- HAESSEL, CHRISTA M. (2011): *Magische Performativität. Althochdeutsche Zaubersprüche in ihrem Überlieferungskontext*. Würzburg.
- HAGEN, HERMANN (1867): *Scholia Bernensia ad Vergili Bucolica atque Georgica*. Leipzig (Nachdruck Hildesheim 1967).
- HAGEN, HERMANN (1875): *Catalogus Codicum Bernensium*. Bern.
- HAUKE, HERMANN (1994): *Katalog der lateinischen Fragmente der Bayerischen Staatsbibliothek München*. Bd. 1. Clm 29202-29311. Wiesbaden.
- HEIDERMANN, FRANK (1993): *Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive*. Berlin/New York.
- HENZEN, WALTER (1965): *Deutsche Wortbildung*. 3 A., Tübingen.
- HOPFMANN, HARTMUT (1986): *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich*. Textband, *Schriften der Monumenta Germaniae Historica* 30, I. Stuttgart.
- HOLTHAUSEN, FERDINAND (1967): *Altsächsisches Wörterbuch*, *Niederdeutsche Studien* 1, 2. unveränd. Aufl., Köln.
- IEW = POKORNY, JULIUS (1959): *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Bern/München.
- ILKOW, PETER (1968): *Die Nominalkomposita der altsächsischen Bibeldichtung. Ein semantisch-kulturgeschichtliches Glossar*. Göttingen.
- JARN, OTTO (1843): *Auli Persii Satirarum Liber, cum scholiis antiquis*. Leipzig.
- JÖRG, CHRISTOPH (1984): *Die Inschriften der Kantone Freiburg, Genf, Jura, Neuchâtel und Waadt, Corpus inscriptionum medii aevi Helvetiae* 2. Fribourg.
- KEINZ, FRIEDRICH (1870): *Mitteilungen aus der Münchener k. Bibliothek*. In: *Germania* 15: 245-357.
- KLEMM, ELISABETH (2004): *Die ottonischen und frühromanischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek*. Textband und Tafelband. Wiesbaden.
- KOHLER, WILHELM/MÜTHERICH, FLORENTINE (1971-2009): *Die karolingischen Miniaturen*, 4-7 (Denkmäler deutscher Kunst). Berlin.
- KROONEN, GUIS (2013): *Etymological dictionary of proto-Germanic*. Leiden.

- LAMBERT, PIERRE-YVES (1986): Les gloses celtiques aux commentaires de Virgile. In: *Études celtiques* 23: 81-128.
- LAPIERGE, MICHAEL (1996): *Anglo-Latin Literature 600-899*. London/Rio Grande.
- LEHMANN, PAUL (1941): Konstanz und Basel als Büchermärkte während der großen Kirchenversammlungen. In: *Erforschung des Mittelalters. Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze von PAUL LEHMANN*. Band 1, Stuttgart (unveränderter 2. Nachdruck 1973): 253-280. Zuerst: *Zeitschrift des deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum* 4 (1921): 6-11, 17-27.
- LEYER = LEXER, MATTHIAS: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, 1-3, Leipzig 1872-1878 (Nachdruck Stuttgart 1992).
- LIV = RIX, HELMUT et al. (2001): *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammgebildungen*, zweite, erweiterte und verbesserte Auflage, bearbeitet von MARTIN KÜMMEL und HELMUT RIX. Wiesbaden.
- MAAG, NATALIE (2014): *Alemannische Minuskel (744-846 n. Chr.)*. Fröhe Schriftkultur im Bodenseeraum und Voralpenland. Stuttgart.
- MARSHALL, PETER KENNETH (1983): *Servius*. In: REYNOLDS, LEIGHTON DURHAM (ed.): *Text and Transmission. A Survey of the Latin Classics*. Oxford: 385-388.
- MAYER, HARTWIG (1974): *Althochdeutsche Glossen. Nachträge. Old High German Glosses: A Supplement*. Toronto/Buffalo.
- MIRITT, HERBERT DEAN (1934): *Old High German Scratched Glosses*. In: *AJPh* 55: 227-235.
- MEYER, CHRISTIAN (Hg.) (2006): *Catalogue des manuscrits notés des bibliothèques publiques de France. Collections d'Alsace, de Franche-Comté et de Lorraine. I. Colmar, Bibliothèque municipale*. Turnhout.
- MEYER, GUSTAV/BURCKHARDT, MAX (1960): *Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel, Abt. B, Theologische Pergamenthandschriften, 1. Signaturen B I 1 - B VIII 10*. Basel.
- MHDW = *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*, im Auftrag der Akademien der Wissenschaften Mainz und Göttingen hg. von KURT GÄRTNER, KLAUS GRUBMÜLLER, KARL STACKMANN, Bd. 1, *a - érouwe*, Stuttgart 2013.
- MONBRITTIUS, BONINIUS (1910): *Sanctuarium seu vitae sanctorum*, 1-2. Paris.
- MÜLLER, STEFAN (2007): *Zum Germanischen aus laryngaltheoretischer Sicht. Mit einer Einführung in die Grundlagen*, *Studia linguistica Germanica* 88. Berlin.
- MUNK OLSEN, BIRGER (1982): *L'étude des auteurs classiques latins aux XIe et XIIe siècles*, 1. Paris.
- MUNK OLSEN, BIRGER (1985): *L'étude des auteurs classiques latins aux XIe et XIIe siècles*, 2. Paris.
- NIEVERGELT, ANDREAS (2007): *Die Glossierung der Handschrift Clm 18547b. Ein Beitrag zur Funktionalität der mittelalterlichen Griffelglossierung*. Heidelberg.
- NIEVERGELT, ANDREAS (2011): *Zur gegenwärtigen Quellen- und Editionsfrage der althochdeutschen Glossen*. In: *Sprachwissenschaft* 36: 307-358.
- NIEVERGELT, ANDREAS (2012): *Nachträge zu den althochdeutschen Glossen (2012)*. In: *Sprachwissenschaft* 37: 375-421.
- NIEVERGELT, ANDREAS (2015): *Nachträge zu den althochdeutschen Glossen (2014/15)*. In: *Sprachwissenschaft* 40: 289-340.

- NIEVERGELT, ANDREAS/GLASER, ELVIRA (2016): *Hapax legomena in den althochdeutschen Griffelglossen*. In: NERI, SERGIO - SCHUHMAN, ROLAND - ZEHLFELDER, SUSANNE (Hgg.): *'dat ih dir it ou bi haldi gibu'*. Linguistische, germanistische und indogermanistische Studien, Rosemarie Lühr gewidmet. Wiesbaden: 317-333.
- PAUL, HERMANN (2007): *Mittelhochdeutsche Grammatik, neu bearbeitet von KLEIN, THOMAS et al., Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 2, 25. Aufl.*, Tübingen.
- PERRIAU, ADOLPHE (1830): *A. Persius Flaccus cum interpretatione latina, lectionum varietate adnotationibusque novis, item Lucilii fragmenta, Satira Sulpiciae*, 3. Paris.
- PL = *Patrologiae cursus completus. Series latina*, accurante Jacques-Paul Migne.
- RIECKE, JÖRG (1996): *Die schwachen jan-Verben des Althochdeutschen: ein Gliederungsversuch*, *Studien zum Althochdeutschen* 32, Göttingen.
- RSV = RAVEN, FRITHJOF: *Die schwachen Verben des Althochdeutschen*, I-II, *Beiträge zur deutschen Philologie* 18 und 36, Gießen 1963-1967.
- SC 381/382 = Judic, Bruno et al. (éd.): *Grégoire le Grand, Règle pastorale, I, II, Sources chrétiennes 381/382*. Paris 1992.
- SCHADE, OSKAR (1872-1882): *Althochdeutsches Wörterbuch, zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage*. Halle a. S.
- SCHATZ, JOSEF (1907): *Altbairische Grammatik. Laut- und Flexionslehre. Grammatiken der althochdeutschen Dialekte*, 1. Göttingen.
- SchG = SCHÜTZCHEL, RUDOLF (Hg.): *Althochdeutscher und Altsächsischer Glossenwortschatz*, bearb. unter Mitwirkung von zahlreichen Wissenschaftlern des Inlandes und des Auslandes, 1-12. Tübingen 2004.
- SCHLECHT, JOSEPH (1902): *Regensburger Augensegen des 11. Jh.s*. In: *ZDA* 46 (1902): 303-305.
- SCHMELLER, ANDREAS (1836): *Bayerisches Wörterbuch, Dritter Theil*. Stuttgart/Göttingen.
- SI = *Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache*, 1-. Frauenfeld 1881-.
- SMAH 3 = BRUCKNER, ANTON: *Scriptoria medii aevi helvetica. Denkmäler schweizerischer Schreibkunst des Mittelalters, III. Schreibschulen der Diözese Konstanz*. St. Gallen II. Genf 1938.
- SMAH 12 = BRUCKNER, ANTON: *Scriptoria medii aevi helvetica. Denkmäler schweizerischer Schreibkunst des Mittelalters, XII. Das alte Bistum Basel*. Genf 1971.
- SpAW = SPLETT, JOCHEN (1993): *Althochdeutsches Wörterbuch. Analyse der Wortfamilienstrukturen des Althochdeutschen, zugleich Grundlegung einer zukünftigen Strukturgeschichte des deutschen Wortschatzes*, I-II. Berlin.
- STEINHOFF, HANS HUGO (1987): *<Münchener Augensegen>*. In: *VL* 6: 752f.
- STEINMEYER, ELIAS VON (1916): *Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler*. Berlin.
- STOKES, WHITLEY (1880): *Old Breton Glosses*. In: *Revue Celtique* 4: 324-348.
- STOKES, WHITLEY (1886): *Notes of a philological tour II. Switzerland*. In: *The Academy* 30: 227f.
- STRICKER, STEFANIE (2013a): *Prudentius (Aurelius Prudentius Clemens), Althochdeutsche Glossierung*. In: BERGMANN (Hg.) 2013: 376-384.
- STRICKER, STEFANIE (2013b): *Vitae et Passiones, Althochdeutsche Glossierung*. In: BERGMANN (Hg.) 2013: 491-494.

- StSG = STEINMEYER, ELIAS/SIEVERS, EDUARD: Die althochdeutschen Glossen, Bde. 1-5, Berlin 1879-1922, Nachdruck Zürich/Dublin 1968-1969.
- StWG = STARCK, TAYLOR/WELLS, JOHN CHRISTOPHER: Althochdeutsches Glossenwörterbuch (mit Stellennachweis zu sämtlichen gedruckten althochdeutschen und verwandten Glossen), Germanische Bibliothek, Zweite Reihe; Wörterbücher, Heidelberg 1972-1990.
- VON EDW, ANTON (2008): Die St. Galler Buchkunst vom 8. bis zum Ende des 11. Jahrhunderts, 1-2 (Textband, Tafelband), St. Gallen.
- WDP = MARZELL, HEINRICH et al.: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, 1-5, Leipzig 1943-1979 (Nachdruck Köln 2000).
- WESTENRIEDER, LORENZ (Hg.) (1788): Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik und Landwirtschaft, samt einer Übersicht der schönen Literatur, Erster Band, München.
- WICH-REIF, CLAUDIA (2013): Arator, Althochdeutsche Glossierung, in: BERGMANN (Hg.) 2013: 24-28.

PD Dr. Andreas Nievergelt
Deutsches Seminar der Universität Zürich
Schönberggasse 9
CH-8001 Zürich